

Arader Zeitung

Exemplarliste
/n numerar, conform
aprobarelei date de la
reclama Generala
P. T. T. Nr. 5087
din 8 Aprilie 1927

Abonnementspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,
sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schmiedung und Verwaltung
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Insertionspreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inse-
ratenseite Lei 4 und auf der Lesersseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“
das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Lei 4. —

23. Folge. Arad, Sonntag, den 22. Feber 1931. 11. Jahrgang.

Ein Franzose

als Sachverständiger beim
romänischen Zollwesen.

Bukarest. Im Finanzministerium wird ein Gesetzentwurf über Abänderung des Zollsystems vorbereitet. Das Finanzministerium wird den Gesetzentwurf auf Grund der Erfahrungen und Ratschläge des Franzosen Hyon ausarbeiten, der gegenwärtig im Auftrage der Regierung die Zollämter im ganzen Lande bereist. — Wenn der Sachverständige ehrlich ist, wird er dem Finanzministerium nur den Rat erteilen, daß das Balkschischsystem durch eiserne Maßregeln vernichtet werden muß. Die Zöllner können erst dann nutzbringend sein für das Land, wenn die Zöllner ehrlich und gewissenhaft sind.

Rücktritt der Regierung bevorstehend

Finanzminister Popovici und Maniu rücken zurück. — Die Liberalen bereiten sich zur Übernahme der Regierung vor.

Bukarest. Der Rücktritt der Regierung scheint unvermeidlich zu sein. Im letzten Ministerrat, der in der Wohnung des beratigen Ministerpräsidenten abgehalten wurde, stellte Ackerbauminister Madgearu den Antrag auf sofortige Abdankung der Regierung, weil zu befürchten sei, daß die nationalgarantistische Partei ihr ganzes Ansehen einbüße. Innenminister Mihalache unterstützte den Antrag Madgearus aufs wärmste. Einstweilen ist es noch nicht zur Ab-

dankung gekommen, sondern es wurde beschlossen, den Unterstaatssekretär Anghelescu nach Südfrankreich zu schicken, um den dort weilenden Maniu zur sofortigen Heimkehr zu bewegen. Weiter wurde dem in Paris weilenden Finanzminister Popovici die telegraphische Weisung erteilt, unverzüglich nach Hause zu kommen. — Die Liberalen bereiten sich offen auf die Übernahme der Regierung vor. Andererseits spricht man allgemein, daß Argetolanu aus Ruder gelangt. Sicheres weiß niemand.

Spanien vor einer

neuen Diktatur.



Alfonso

Aus Madrid kommen widersprechende Nachrichten. Aus einer Quelle berichtet man, der König habe den republikanisch gestimmten Volkstifter Sanchez Gerra zum Ministerpräsidenten ernannt, von anderer Seite wieder wird gemeldet, daß ein Diktator über Spanien gebieten wird und die revolutionäre Bewegung blutig unterdrückt werden soll. — Spanien steht lebendfalls vor schicksalsschweren Ereignissen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der König schon in den nächsten Stunden gestürzt wird.

Wichtige Änderung

am Wuchergesetzentwurf.

Bukarest. Der Oberste Befehlshaber des Heeres hat sich mit dem Gesetzentwurf gegen den Wucher und hat eine hochwichtige Änderung vorgenommen. In der ursprünglichen Fassung des Gesetzentwurfs wurde der Wucher nicht bekämpft, sondern gefördert, da ausgesprochen wurde, daß es gestattet ist, 9 Prozent über dem jeweiligen Zinssfuß der Nationalbank zu rechnen. Diesen Wucherparagraph hat der Befehlshaber des Heeres abgeändert, daß bloß 3 Prozent über den Zinssfuß der Nationalbank gerechnet werden dürfen. Es wurde aber freigegeben, auf Grund schriftlicher Vereinbarung freiwillig 7% über den Zinssfuß der Nationalbank zu bezahlen.

Ein Abgeordneter verlangt:

Herabsetzung der Zuckerpriese auf 16 Lei.

Bukarest. Im Abgeordnetenhaus nahm Abgeordneter Marinescu gegen die Wucherpolitik der Zuckerfabriken Stellung und verlangte die Herabsetzung der Zuckerpriese auf 16 Lei per Kilogramm. Handelsminister Manoiulescu gab im Zusammenhang mit dem Antrag des Abgeordneten Marinescu die Erklärung ab, daß die Regierung mit den Zuckerfabriken betreff Herabsetzung des Zuckerpriese in Unterhandlung stehe. Diese Nebenart hat die Regierung immer im Munde, wenn es sich um die

Zuckerpriese handelt. Man sieht es aber, daß trotz der furchtbaren Lage der Bevölkerung kein einziger Industriewitz die Priese verringert, auf welche die Regierung Einfluß nehmen kann. Ein Zeichen, daß die Regierung die Priese nicht senken will. — Beim Zuckerpriese wird eine Senkung nur dann kommen, wenn eher die Zuckerrübenpriese verringert werden. Die Zuckerfabriken müssen in sehr engem Interessensverhältnis mit einigen großen Herren stehen, da sie ganz nach Willkür schalten können.

Die Eisenbahner

dürfen keinen Balkschisch annehmen.

Bukarest. Der neue Eisenbahngeneraldirektor Joneşcu hat vor einigen Tagen das sinnwidrige Verbot gegen den Gebrauch der Muttersprache im Parteienverkehr herausgegeben. So heftigen Widerspruch diese Verordnung erweckte, wird die neueste Verordnung des Generaldirektors mit großem Hallo begrüßt werden, laut welcher den Eisenbahnern die Annahme von Balkschisch in welcher immer Form strengstens verboten wird. Es ist der beste Faschingscherz. Ernst wird diese Verordnung niemand nehmen. Der Eisenbahngeneraldirektor selbstverständlich auch nicht. Es gibt keinen Mann im Lande, der daran glaubt, daß diese Verordnung auch nur einen einzigen Eisenbahner vom Balkschischneumen abhalten wird. Wie bereits unzähligmale von verschiedener Seite dargelegt wurde, müßte vorerst jedem Angestellten, besonders den Kleinbeamten, die Lebensunmöglichkeit geboten werden, um nicht auf Balkschischneumen und Diebstahl angewiesen zu sein. Ist diese Vorbedingung geboten, müßte ein Gesetz geschaffen werden, welches das Balkschischneumen je nach der Summe mittlerer Strafen von 10 Jahren aufwärts bestraft. So hat die Türkei das Balkschischneumen ausgerottet.

Keine Kroaten mehr

in der jugoslawischen Regierung.

Aus Wien wird berichtet: An Belarab hat sich eine bedeutungsvolle Änderung vollzogen. Die Regierung des Generals Ribbikowits hat sich nämlich umgeändert, denn die drei kroatischen Volkstifter Dr. Franjes, Schwegel und Trifunowits sind ausgeschlossen. Man ist über die Bedeutung dieser Umwandlung noch nicht im Klaren. Wie man weiß, hat Ribbikowits die drei kroatischen Führer zum Eintritt in die Regierung gezwungen. Man wollte dem Ausland beweisen, daß die kroatische Nation sich mit dem jugoslawischen Staatsgedanken abgefunden hat. Man weiß jetzt nicht, ob durch die Entlassung der drei kroatischen Volkstifter eine Zurückkehr zum parlamentarischen Regime angedeutet wird, oder kommt eine noch schärfere Diktatur.

Das Getreidewerwertungs-gesetz führt zur Entwertung.

Bukarest. Das volkswirtschaftliche Blatt „Argus“ weist auf das weitere Fallen der Getreidepreise hin und bringt diese beunruhigende Erscheinung mit dem sogenannten Getreidewerwertungs-Gesetzentwurf in ursächliche Verbindung. Der Urheber dieses unglückseligen Gesetzentwurfs, Ackerbauminister Madgearu, hat durch seine Idee die ausländischen Geldgeber stutzig gemacht, die vor einem Land Angst haben müssen, dessen Regierung das Privateigentum nicht achtet. Im Inland hat dieser sogenannte Gesetzentwurf Madgearus auch verheerenden Schaden angerichtet. Die Mühlen zahlen für den Weizen nur

mehr die niederen Preise, die durch Einführung der im Gesetzentwurf geplanten Weibtaxe entsprechen. Durch das Zurückhalten der Mühlen sind die Preise noch ärger heruntergegangen. — „Argus“ meint, daß der „Weizenverwertungs“-Gesetzentwurf Madgearus sehr stark zur Entwertung des Weizens beigetragen habe.

Todesfall.

In Alexanderhausen (Sambur) ist der allseits beliebte Landwirt Georg Kurth nach 34-jähriger pflichtlicher Ehe infolge Herzschlage plötzlich gestorben u. hinterließ seine untröstliche Witwe und einen Sohn.

Zusammenschreibung

sämtlicher Staats- und Gemeindefschulden.


Bukarest. Auf Verordnung des Finanzministeriums werden sämtliche Staatsämter, Präfekturen und Bürgermeister verhalten, über ihre Schulden und vertraglichen Verpflichtungen Ausweise anzufertigen und spätestens innerhalb 3 Monaten an die Oberste Fachrechnungsabteilung in Bukarest einzusenden.

Die Gemeindefazaren

herabgesetzt.

Auf Grund von eingelaufenen Appellationen hat die permanente Delegation des Komitates Arad die Gemeindefazaren in Matitsa um 40%, in Rabna um 80% herabgesetzt.

180 Lei prima Crepe de Chine
sowie alle Schnittwaren-Artikel
zu den vorteilhaftesten Preisen zu haben bei
Baumwinkler & Marx
Modewarenhaus zur weißen Taube.
Temeschwar, II., Str. 3 August Nr. 24.



Maskenball in Buziasch

Wie uns aus Buziasch berichtet wird, ist der vom Kirchenchor und Kirchenorchester veranstaltete Maskenball sehr gut ausgefallen. Den Maskenaufzug eröffnete ein Matrose und ein Pierrot. Die erste Gruppe war ein komischer Aufzug unter dem Titel: „Ausflug nach Buziasch“ mit Gesang und Musik, an welchem 17 urkomische Masken beteiligt waren. Nachher folgten zwei Akte in Charakter-Kostümen. Die zweite Gruppe war „Die vier Jahreszeiten“ in schönen Kostümen und zwar die Fräuleins: Bonci Mey (Frühjahr), Mariji Frohmann (Sommer), Dalma Bruder (Herb), Risi Nauth (Winter). Obige verkleideten sich dann wieder in andere Kostüme und zwar: Loni Mey (Gramophon), Mariji Frohmann (Apfel) war sehr schön, Dalma Bruder (Schach). Die dritte Gruppe war: „Das Symbol von Buziasch“ unter Rudi Nöckerz (Storch) Dirigierung ein Frosch-Serfekt, wozu sechs schöne Mitrosenmädchen den Refrain sangen und zwar: Rosi Balthazar, Nusi Laßl, Muzi Mey, Elba Patujinsky, E. B. Bektrocz und Aranka Winkler. Dann verkleideten sich dieselben und zwar: Rosi Balthazar (Diabolo), Nusi Laßl (Clara), Muzi Mey (Schymmi-Mädchen), Elba Patujinsky (Herz-Dame), Etus Bektrocz (Maglerin), Aranka Winkler (Fächer). Dann folgten mehrere Akte. Die fünfte Gruppe war: Nationalitäten: rom. Paar Teresa Weber und Johann Canda, deutsches Paar Rosa Vataina und Stefan Brück, ung. Paar Terus Gemessy und Vela Szenassy. Den Zug schloß das Auto des Franz Kögner als Weltumsegler mit verschiedenen Bildnissen, die er zum Verkaufe anbot. Bei der Masken-Konkurrenz erhielt Fr. Muzi Mey (Schymmi-Mädchen) den ersten, Fr. Nusi Balthazar (Diabolo) den zweiten und Fr. Aranka Winkler (Fächer) den dritten Preis. Der Tanz verlief in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen. Vertreten waren alle Nationalitäten und Konfessionen ohne Standesunterschied. Das Hauptarrangement lag in den bewährten Händen des Chordirigenten und Kantors Julius Lúskan.

Diebereien in Venaheim

Aus Venaheim wird uns berichtet: Bei uns ist die Kleinhändler in Mode gekommen. Aus der Antonius-Sparbüchse in der Kirche wurden 300 Lei gestohlen. Wie das Kunststück zuwege gebracht wurde, ist noch unauflöslich. Der Dieb muß wahrscheinlich am Tag seine Arbeit vollbracht haben. Nachts ist er nicht in die Kirche eingedrungen, da die Türschlösser nicht geöffnet waren. Nach diesem Versuch mit etwas magerem Ergebnis machte der Dieb (es ist wahrscheinlich derselbe) einen besseren Fang. Er drückte das Hoffenster der Kompositorskanzlei ein und erbeutete 7000 Lei. Die Arbeit wurde ihm leicht gemacht, da der Kassier merkwürdigerweise die 7000 Lei nicht in die Venaheimkassa gelegt hatte, wie es ihm beschrieben ist, sondern in eine Leihlade steckte. Es ist selbstverständlich, daß der Kassier die 7000 Lei erstehen muß, da sie nur wegen seines Leichtsinns gestohlen werden konnten. — Beim Jugendverein, der im Pfarrhaus unterbracht ist, wollte der Leiter die Verhältnisse überaus gut unterrichtete Dieb auch seinen Schnitt machen. Es ist ihm aber mißlungen, weil der Kassier des Jugendvereins die Einnahmen mit sich nach Hause genommen hatte.

Sogar Universitätsprofessoren

nehmen Balkisch. Bukarest. In dem Studentenblatt „Studentina Noua“ veröffentlicht der Universitätsprofessor Mihai Ciobanu einen Artikel, der berechtigtes Aufsehen erregt. Ciobanu erklärt, daß der Professor der Bukarester Rechtsakademie Peretz Studenten, wenn sie auch schlecht vorbereitet sind, gegen einen Balkisch von 5000 bis 10.000 Lei bei der Prüfung durchkommen läßt. Das Geld werde jeweils bei dem Advokaten Neumanu-Neagotu erlegt. Diese Anschuldigung ist umso schwerwiegender, als der Autor sie mit vollem Namen unterzeichnete.

Urteil im Mord von Großbereglau

In der zu Großbereglau gehörenden kleinen schwäbischen Gemeinde Elisabeth-Kolonie hat der Feldhüter Nikolaus Ziegler den berüchtigten Dieb Joan Gaiba auf dem Felde des Landwirts Jakob Wittenbinder nachts erschlagen. Bei der vor dem Temeschwarer Gerichtshof stattgefundenen Verhandlung gab Ziegler an, daß er nachts beim Streifgang über die Felder den Gaiba angetroffen habe und ihn aus Gemeindefurch bringen wollte. Dieser wertete sich aber mitzugehen und näherte sich ihm in drohender Haltung. Ziegler wollte schießen, doch der Schuß verfehlte und da Gaiba ein starker Mann war,

konnte Ziegler sich nicht anders wehren, als daß er Gaiba mit dem Gewehrkolben auf den Kopf schlug. Dieser stürzte zu Boden, da Ziegler aber ein schwächlicher Mann ist, fürchtete er, daß Gaiba in hockender Stellung einen neuen Angriff vorbereite. Er schlug darum mit einem Stock noch mehrmals zu und rannte dann in die Gemeinde, wo er dem Richter Franz Lösch das Geschehene erzählte. An Ort und Stelle wurde Gaiba tot aufgefunden. Das Gericht verurteilte Ziegler wegen vorsätzlicher Tötung bei Zubilligung der mildernden Umstände zu einem Jahr Kerker. Der Verurteilte appellierte.



In einer nationalgarantistischen Versammlung in Mischnevo beschimpfte der jüdische Senator Blystein den Präsidenten von Tighina, weil er die antisemitische Agitation unterstütze. Darauf entstand ein riesiger Skandal, der in eine Kauferei ausartete.

Ausstellung

deutscher Industrieerzeugnisse. Die deutsch-romanische Handelskammer in Bukarest wird in der Hauptstadt eine ständige Ausstellung deutscher Industrieerzeugnisse veranstalten und erhielt kürzlich die behördliche Erlaubnis zum Bau der dafür notwendigen Anlagen.

Die Gemeinde Schöndorf

lann ihren Notar wählen. Der Revisionsausschuß des Regionaldirektorates verhandelte dieser Tage die Appellation der Gemeinde Schöndorf gegen die gescheiterte Ernennung ihres Notars. Der Notar wurde vor 2 Jahren ernannt. Die Gemeinde konnte gegen die Ernennung in jener Zeit nichts tun. Als aber im Jahre 1930 das neue Verwaltungsgesetz eingebracht wurde, welches den Gemeinden das freie Recht auf Wahl der Notäre sichert, hat die Gemeinde den Konkurs auf die Notarstelle ausgeschrieben. Der Notar appellierte gegen diese Maßnahme des Gemeinderates. Das Komitat hat dem Notar Recht gegeben und verhinderte die Abhaltung der Wahl. Der Revisionsausschuß hat mit Berufung auf das Verwaltungsgesetz ausgesprochen, daß die Gemeinde ihren Notar frei wählen kann und so wird die Wahl auch demnächst stattfinden.

Schrittweise Militärbücher

werden ausgetauscht. Laut Verordnung des Großen Generalstabes können die Militärreservisten der Jahrgänge 1918—26 ihr Militärbüchlein in ein neues Buch umtauschen. Dieses Buch kann im Wege des zuständigen Truppenführers mittels Gesuches angefordert werden. Dem Gesuch ist eine Photographie beizulegen. Auf der Photographie ist die Identität des Gesuchstellers durch Bestätigung der Gemeinde- oder Postzelbehörde nachzuweisen.

Das Attentat in der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien



Links: Der erschossene Legationssekretär Rajcel. rechts: Der Attentäter Gottlieb Zeita. Im Gebäude der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien verübte der tschechische Kaufmann Gottlieb Zeita ein Revolverattentat auf den Legationssekretär Rajcel, der durch mehrere Schüsse tödlich verletzt wurde.

Weiterer großer Preissturz im Warenhaus David Klein

Temeschwar-Josestadt Bonnagasse 14. Telefon 12/92

pro Meter von Lei aufwärts	pro Meter von Lei aufwärts
Amselglatte Farben 55	Wattdecken Kloth—Kloth 420
Wachseide schöne Mustern 50—55	Stoffanzug Herrn 800—Knaben 280
Creppe de Chine 140—185—180	Zuganzug Männer 300.—Knaben 160
Creppe Georgette 135—150	Maschinen Anzug oder Mäntel 250
Gutseide 80—70—90	Zughose Männer 90.—Knaben 65
Mobestoff kariert 48—55	Stoffhosen Herrn 190.—Knaben 110
Schewitstoff glatt 68—75	Unterhose kurz 45, lang 55
Mantelstoff 120 Mobestoff 170	Unterhose französisch kurz 65.—lang 100
Stoff für Anzüge 115—180	Männerhemd Molino 65.—Jephr 80—90—110
Stoff aller. engl. zu halb. Preise	Hemderhemd mit 2 Kragen 1. 180—170
Gembpoulin 45—55—65	Hemderhemd mit 2 Kragen u. Kravatte 180
Jephr und Kanabak 22—27—30—35	Wollhemd appliziert 190—210
Molino-Leinwand von Lei 17	Ballhemd mit Damastbrust 170—190
Naturel Leinwand weiß 24	Sporthemd Katt 110—150
Wattstoff 80—90	Kragen Katt 28.—Mys von 20
Wolluch weiß doppeltbreit 68	Damenhemd.Combines 75—90—120
Vorhangstoff Moure 140 Col. hoch 60	Patentstrümpfe Keln 8— Lei folgt mit 2— Lei 70—80
Saba weiß 19	Florstrümpfe 45— Selbe 60
Woll für farbige für Combines 25	Soeken 10—12— Winter 15— Waba 16— Neuheit 25
Woll für farbige für Combines 30—40—50	Sporttabben Frau 45, Stoff 60, Wabe 80
Creton, Blandrud 28—30—35	Erweiter für Männer 70—80
Hemdjephr L. a. Reste c 3 W. 33	Woll Pullover 65— Westen 110
Stoff doppeltbreit 55—65—75	Zackentücher Klein 4— groß 6— Bieruch 10
Decken Stoff 70—90—100	Krawatten 5—10 15— Wabe 25
Leinwand 22—27—30	Regenschirme 180, Wabe 220
Handbuch gefranzt Stilk 25—30	Creton-Blandrud Reste 25
Fräntler Handbuch 1a 50—60—100	
Wattdecken Creton—Jephr Stk. 320	

Sämtliche Waren zu tiefreduzierten Preisen!

In Temeschwar wurde der nach Bulgoch zuständige Otto Loth verhaftet, weil er aus der Bahabteilung 50 Dollarsare entwendete, um die auf den Wästen befindlichen Stempelmarken zu verkaufen. Die Akten warf er in die Bega.

Aus der Wohnung des Arader Eisenbahnbeamten Stefan Meháros wurde bekanntlich eine Eisenkassette im Werte von 375.000 Lei gestohlen. Als der Täter wurde Teodor Danciu ausfindig gemacht, bei dem ein großer Teil der Werte noch vorgefunden wurde.

Die Nationalbank löst alle seit 1920 eingezogenen Banknoten neuerdings ein.

Der aus Temeschwar stammende Redakteur des in Neuport erscheinenden kommunistischen Blattes „Glöre“, Ludwig Vabrics wurde verhaftet und steht vor der Ausweisung, trotzdem er sich das Heimatsrecht in den Vereinigten Staaten bereits erworben hat.

Die Regierung hat das in Bazargic (Dobrukscha) erscheinende bulgarische Minderheitenblatt „Edinstvo“ eingestellt.

Eine ausländische Kapitalistengruppe hat der Hauptstadt ein Angebot gemacht, gegen gewisse Konzessionen das Danubium unter zuzudecken und darauf eine Markthalle zu bauen.

In der Arader Gemeinde Boncest wurde der an Fruntsucht leidende 61-jährige Landwirt Georg Onclu tot im Straßengraben gefunden.

In Meschta hat die Polizei und Gendarmerie eine 6-köpfige Räuberbande gefangen, die zahlreiche Einbrüche und Raubfälle verübte.

In der Arader Eisenbahnstation hat sich die Frau des Bäckergehilfen Michael Draves, die getrennt von ihrem Gatten lebte, vor den Zug geworfen und wurde in Stücke gerissen.

Einstweilige Besetzung

des Neupetscher Notarspostens. Wie uns aus Neupetsch berichtet wird, hat der Komitatsausschuß den Vizenotar Josef Streitmatter mit der vorübergehenden Leitung des Notarsamtes betraut. Der Gemeinderat wird zwecks Besetzung der Notarstelle demnächst den Konkurs ausschreiben.

Das Pressebüro

des Regionaldirektorates aufgelassen. Wie uns aus Temeschwar berichtet wird, ist das Pressebüro des Regionaldirektorates aus Sparmaßsichten aufgelassen worden und hlemitt hat auch die Tätigkeit des Schriftstellers Viktor Drenbi-Hommenau als Presseattache aufgehört.

Viertausend Pferde

kauft das Kriegsministerium. Das Klausenburger Veterinärinspektorat verständigt die Interessenten, daß das Kriegsministerium zwischen 15. März und 15. Juni größere Pferdebestände bewerkstelligt. Es werden ungefähr 4000 Stück junge Pferde für das Militär angeschafft. Die Pferdezüchter werden aufmerksam gemacht, ihre für den Verkauf bestimmten Pferde in entsprechendem Stande zu halten.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die neuesten Unternehmungen der Missionschwester Dr. Hildegardis Wulff, die nun sogar im Temeschwarer evang. Frauenverein einen Vortrag hielt. Damit soll wahrscheinlich bewiesen werden, daß sie nicht nur nicht unduldsam katholisch, sondern auch den anderen Konfessionen recht herzlich zugetan ist. Sie hat dabei noch mehr bewiesen: daß sie sich auch neben den ung. Damen im Temeschwarer evangelischen Frauenverein zurechtfinden kann. Eigentlich hat sie damit nicht viel bewiesen gegen den Argwohn, den man ihr in deutschen Kreisen entgegenbringt, der lediglich darin besteht, daß sie sich in dem bereits bestandenen Deutschen Frauenverein nicht zurechtfinden konnte und eines Deutsch-katholischen Frauenvereines bedurfte. Wir zerbrechen uns seit dann vergeblich den Kopf darüber, wie sich diese Neuarringung mit dem Gedanken einer festgeschlossenen deutschen Einheit vereinbaren läßt. Die Antwort auf diese Frage wurde bis heute noch nicht gegeben. Und über diesen Zweifel hilft uns auch der Vortrag im evangelischen Frauenverein, über einen afrikanischen Wädh, nicht hinweg.

— über das neue Wuchergesetz, welches eine gesetzliche Regelung des Zinsfußes vorsieht, der nur 3 Prozent über den Zinsfuß der Nationalbank betragen kann. Das wäre in größter Ordnung, wenn dem nicht gleich eine andere Bestimmung folgen würde, die einen freiwillig vereinbarten Zinsfuß zuläßt, der 7 Prozent über dem Zinsfuß der Nationalbank stehen kann. Ein freiwilliger Zinsfuß kann aber nur auf Grund schriftlicher Vereinbarung erfolgen. Wer also den Zinsfuß schriftlich nicht vereinbart hat, hat nur 3 Prozent über den Zinsfuß der Nationalbank zu bezahlen und nicht mehr. Und an diesem Hinterhalt, das man für Banken und Wucherer offen hielt, wird der Mindestfuß von 3 Prozent ganz hinfällig werden. Es wird daher noch weitere Wucherer, Betrüger und Betrogenen geben, aber auch solche, welche die Augen offen halten, und denen bietet das neue Wuchergesetz eine glückliche Handhabe, sich gegen Wirtsaufgeber und Schädlinge des Wirtschaftskörpers zu schützen.

— über die Kosten der Volkszählung u. über die Art, wie dieselben eingebracht werden können. Man muß da schon sagen, erstreckt sich war man in der Auskultung von Steuern bei uns immer. Und so wurde auch das Mißel über die Deckung der Mehrkosten der Volkszählung allmählich gelöst, indem eine Kopfsteuer von 6 Lei ausgetrieben wurde, die noch dazu in sechs Jahresraten bezahlt werden kann. Als die Summe von 103 Millionen für die Durchführung der Volkszählung im Parlament angefordert wurde, bemerkte der Referent, daß man wahrscheinlich noch mit weniger auskommen können. Wenn man nun die Zahl der Einwohner, nach denen pro Kopf 6 Lei zu bezahlen sind, mit sechs multipliziert, so ergibt sich die Summe von 100 Millionen Lei zu den vom Parlament botierten 103 Millionen, Infolgedessen haben die Kosten der Volkszählung 203 Millionen Lei ausgemacht, eine Summe, mit der viel Armut, Not und Elend hätte gemindert werden können.

— warum der Herr Dr. Wuth in der Volksratsitzung so „wild“ geworden ist, als ein Redner der „Manater Deutschen Zeitung“ Einseitigkeit vorgeworfen hat. Der Herr Dr. Wuth hat sich dabei vor Empörung wie ein indischer Schlangenmensch gewunden und sagt jetzt endlich heraus, daß die betreffende Zeitung nicht einmal Rundgebungen eines Carates veröffentlichen, wenn sie Maszkovic nicht passen ...

Der traurigste Beruf.

Von Peter Jung, Gahfeld-Temeschwar.

Es gibt vom Minister bis zum Schiffzieher unzählige von Berufen. Alle nähren mehr oder weniger ihren Mann, wenn man sie nur auf ordentliche und gewissenhafte Weise ausübt. Oder vielleicht mehr noch dann, hören wir da jemanden hinter unserem Rücken sagen, wenn man sich um Anstand und gute Sitte keine Sorgen macht und zum eigenen Vorteil gelegentlich einmal auch der Moral ein Schnippchen schlägt. Nun, die Einstellung zu diesen Fragen ist Sache des persönlichen Geschmacks, weshalb jeder mit ihnen nach seiner Weise fertig werden muß. Schließlich und endlich: Charakter soll man haben, — wenn auch diejenigen die Güter des Lebens auf ihrer Seite haben, die ihn gelegentlich bei ihren Handlungen ausschalten pflegen. Was soviel heißen will: Man muß nicht unbedingt Charakter haben. Belege? Das Alltagsleben liefert deren täglich unzählige.

Um nun wieder auf die Berufe zurückzukommen: Unter den vielen, die von Tag zu Tag ausgeübt werden, gibt es einen, der wohl der traurigste genannt werden kann. Es ist keinesfalls jener der Taschendiebe oder Beutelschnücker oder Mädchen, die sich an den Straßenecken etablieren, sondern es ist jener der — Lockvögel und Spitzel. Ja, gewiß, dieser Beruf ist der traurigste und armseligste. Und man kann diejenigen, die sich ihm widmen, nur aus tiefer Seele verachten. Wenn der Wirt seinen Wein panischt und die Milchfrau die Gabe ihrer Kühe mit einem Zusatz von Brunnenwasser vermehrt, so können sie als Menschen unsere Achtung noch immer nicht verlieren; aber wenn plötzlich ein Spitzel oder Lockvogel in unserer Mitte auftaucht, um uns auf das Matteis zu führen, um unsere Gutmütigkeit auszunutzen und aus unserem Vertrauen Kapital herauszuschlagen, so ist er verabscheuungswürdiger als das elendste Geschöpf dieser Erde, weil er unser Herz und unsere Seele mißbraucht, und dieses Verbrechen kann durch keine Strafe geahnt werden. Nur verachten kann man einen solchen Menschen.

Oder gibt es etwas Niederträchtigeres und Gemeineres, als sich in das Vertrauen eines Menschen zu schleichen, um ihn in schamlosester Weise auszubeuten? Ist diese Art von „Erwerb“ nicht noch schmutziger als der jener Dirne, die ihrem „Freund“ das Geld aus der Tasche zieht?

Kretsch bretten sich gewisse unantastbare Schwünge über die Kreaturen. Es soll ihnen auf diese Weise etwas wie Menschen verkehren werden. Aber wir wissen es, daß gerade diejenige, in deren Dienste diese Geschöpfe stehen, sie am meisten verabscheuen und daß es niemals einem öffentlichen Beamten einfallen würde, in einem Lockvogel oder

Spitzel einen Amtsbruder zu sehen. Und es ist traurig genug, daß der Fiskus auf die Dienste dieser Leute anstehen muß. Anstehen aus dem Grunde, weil der Tabakpflanzler für seine Ernte nur einen völlig unbedeutenden Betrag erhält und weil der Fiskus aus diesem Grunde voraussetzt, die Pflanzler hätten es eben wegen der Unterzahlung ihrer Ernte notwendig, das Geschäft der Schwärzerei zu betreiben, was ja angesichts der hier festgehaltenen Tatsache nur allzu selbstverständlich wäre. Sämtliche Spitzel und Lockvögel, die, wie wir schon einmal betont haben, nur auf das tiefste verachtet zu werden verdienen, wären nämlich in dem Augenblick vollkommen überflüssig, wo man den Pflanzern für ihre Ernte einen auch nur halbwegs annehmbaren Preis bezahlen würde. Scheinbar aber hat es bis dahin noch ziemlich weite Wege, weshalb eher mit einer Beständigkeit dieses sauberen „Gewerbes“, als mit seiner Abschaffung gerechnet werden kann. Schließlich hat man ja davon, daß man den Leuten nur unwesentliche Preise bezahlt, einen zweifachen Nutzen. Erstens jenen, der sich aus den Differenzen zwischen den für den Tabak entrichteten und jenen Preisen erkauf, welche das staatliche Monopolamt für die aus demselben hergestellten Rauchwaren bezahlen läßt, und zweitens den, der aus jenen Straffsummen Abtrieb bleibt, die der Fiskus mit den Spitzeln und Lockvögeln teilt. Dieses System richtet sich Abtrags selbst, weshalb auch jedes weitere darüber verlorene Wort überflüssig ist.

Unseren Tabakpflanzern aber geben wir den gewiß gut gemeinten Rat, Augen und Ohren offenzuhalten, um nicht den wohlfeilen Sempel für diese Spitzel und Lockvögel abzugeben.

Schaut denjenigen, die sich in einer Vertrauen drängen und auch ein anstandslos Gesicht zeigen, um dann hinterdrein über eure Irreführung und in der Anwartschaft auf eine ansehnliche Summe des durch euch so sauer verdienten Geldes in die dreidige Faust zu lachen, als Männer in die Augen und gebärdet euch gegebenenfalls auch als solche. Ihr müßet wissen, daß man es auf euren Ruin abgesehen hat. Und um diesen je eher herbeizuführen, ist das ganze Ganat mit Spitzeln und Lockvögeln überzogen. Betrachtet daher jeden von näher, der mit euch irgendeinen Gespräch anknüpft und seid besonders auch in Gesellschaft recht wachsam, weil der böse Geist heute überall herumgeht, um euch dem sicheren Verderben, dem Elend und der Not und abendtauf auch noch der Schande zu überantworten.

Liebhavervorstellung

in Segenthan.

Aus Segenthan wird berichtet: Bei uns hat eine Liebhavervorstellung stattgefunden. Es wurde das Trauerspiel „Am Grabe der Mutter“, das Lustspiel „Am Gasthause zur goldenen Traube“ u. die Humoreske „Schwaderles Lebenslauf“ gegeben. Die Mitwirkenden haben Hervorragendes geleistet. Besonders hervorgehoben verdient zu werden: Stefan Hubert, Wilhelm Pilschier, Franz Nora und Wendelin Bauer, die sich um das Gelingen des Abends alle Mühe gaben. Die Tanzmusik besorgte die Hubert'sche Kapelle, die trotz ihres kurzen Bestehens vortrefflich spielt.

Wer pünktlich

die Zeitung erhält und durch sie gewissenhaft informiert werden soll, der muß auch an — das Zahlen denken und soll uns schon deshalb nicht schuldig bleiben, weil auch wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen.

Jugendvereinsball in Dippa.

Der Deutsche Jugendverein in Dippa veranstaltete am 14. d. M. einen gut besuchten Jugend-Ball im Baumannschen Gasthause, bei welchem auch die Herrschaften in schweblicher Tracht erschienen sind. Es wurden Vorträge gehalten und bis in die Frühe getanzt.

Volksversammlungen

im Araber Gau.

Wie wir erfahren, wird Abg. Hans Keller seine Rechenschaftsberichte in nächster Zeit in folgenden deutschen Gemeinden des Araber Gau's vorlesen: Am 21. Feber 3 Uhr nachm. in Safert und 5 Uhr nachm. in Sanleant. Am 22. Feber 11 Uhr vorm. in Matscha und 3 Uhr nachm. in Aradsanktmartin. Am 1. März 8 Uhr vorm. in Wilagosch, 11 Uhr vorm. in Panlota und 1 Uhr nachm. in Paulisch.

Privatausgleich

der Firma Engelhardt.

Wir berichteten, daß der aus Glogoway stammende Araber Kürschner und Pelzwarenhändler Josef Engelhardt beim Gericht um Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens ansuchte. Engelhardt hat das Ansuchen zurückgezogen, weil er sich mit seinen Gläubigern auf außergerichtlichem Wege ausgleichen wird.

Todesfall.

In Temeschwar ist der Leiter der Prohaska-Mühle in Großsanktnikolaus, Ludwig Prohaska, nach kurzem Leiden im 56. Lebensjahre gestorben, betrauert von seiner Gattin Theresia geb. Baar, vier Kindern, von seinen vier Brüdern und einer großen Verwandtschaft. Der Verstorbene spielte im öffentlichen Leben in Großsanktnikolaus eine hervorragende Rolle und hat sein Ableben in allen Kreisen der Bevölkerung ausrichtige Teilnahme erweckt.

In Lenuheim ist im 45. Lebensjahre Jakob Altmayer gestorben. Er hatte an den Folgen eines Schrapnellschusses zu leiden, den er an der russischen Front erhielt und wurde als Kriegsgefangener Invalider ausgetauscht. Der Verstorbene war ein guter, frohsamer Mann u. wird beweint von seiner Frau, zwei Kindern und einer großen Verwandtschaft.

Nur noch 10 Tage

teilen wir an unsere vorausbezahrenden Leser „Silbas Kochbuch“, „Der Rehschnitt“, „Landsmann-Kalender“ und sonstige

Bücher gratis aus.

Nachher beginnen wir mit dem Inzasso für das erste Halbjahr durch unsere Vertreter und Inzassanten in den Gemeinden. Wer flug ist, ordnet die Bezugsgebühren für seine Zeitung noch bis spätestens 28. Feber damit er das in Aussicht stehende Geschenk erhält.

Marktpreise.

Araber Marktpreise.

Weizen 270, Hafer 320, Mais 230, Gerste 270, Bohnen 800,insen 800, Kartoffel 310 Lei pro Meterzentner.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arab, Bul. Reg. Maria 21. Telefon 4-88.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 275 Lei, Temesch-Torontaler 285 Lei, Obertorontaler 310 Lei, Mißeschenowar 335 Lei, Altmais 240, Neumais 220 Lei, Gerste 235 Lei, Hafer 230 Lei, Fuhmehl ohne Säcke 250 Lei, Mele ohne Säcke 240 Lei, Siebenbürgische Bohnen 700 Lei, Kartoffel 240 Lei, Hanffamen 500 Lei Sonnenblumenkerne 600 Lei pro Meterzentner.

Brailaer Marktpreise.

Weizen 33.500, Roggen 20.500, Gerste 21.500, Hafer 22.000, Mais 20.000, Bohnen 50.000, Hirse 50.300 Lei per Baggon ab Safert.

Wiener Marktpreise.

Weizen 560, Roggen 500, Gerste 750, Mais 580, Hafer 550, Kartoffel 760 Lei pro Meterzentner.

„LOUVRE“

MODEWARENHAUS TEMESVAR
gegenüber der Josefstädter r.-Latf. Kirche.

Große Auswahl in allen Modeartikeln!

Seidenstoffe von 60 Lei.

Prima Crepe de Chine 190 Lei n.

Stoffe, Weißwaren, Samte, ...

Teppiche, Überwürfe ...

... wenn Sie bei uns ...

Gratis-Bücher und Kalender

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren im voraus bezahlten oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt:

- Johann Fegler S, Johann Staf D, Franz Bill D, Wendel Lupp D, Stefan Grün B, Berta Krause B, Konrad Löh A, Nikolaus Müller A, Franz Fretol F, Valentin Reih D, Johann Lürz A, Peter Fritsch D, Josef Eder E, Engelbert Panahet W, Johann Lang N, Georg Kleitsch N, Balthasar Kreiner D, Peter Metzger B, Michael Hach W, Josef Ludwig N, Peter Heinrich R, Konrad Lipold B, Heinrich Hoffmann R, Michael Ellschlager G, Georg Ramhach L, Peter Hahl B, Adam Fretsch A, Origenes Sterzel C, Philipp Wilcke D, Agnes Sterzel C, Matthias Klein D, Wwe. Katharina Kleitsch L, Michael Brenner C, Johann Burgermeister C, Peter Harrar L, Josef Kasler D, Margaretha Selter C, Martin Ucht L, Michael Buschinger A, Nikolaus Scheidt D, Josef Schütz J, Johann Weinhardt J, Georg Drotleff C, Peter Wachter S, Nathanael Kappel A, Franz Fritsch L, Johann Hopsich C, Johann Schied B, Peter Hinkel C, Anton Jenfer C, Peter Stollmayer D, Martin Lüd C, Nikolaus Reiter B, Karl Gurka C, Peter Jung B, Josef Acs R, Josef Klose B, Samuel Roth sen. A, Johann Kaul B, Johann Mayer S, Franz Burghardt, St. Franz Schmahler S, Georg Felschhammer R, Ferdinand Martin R, Johann Metzger D, Anton Beller C, Josef Glaser G, Josef Freisinger C, Peter Damit S, Josef Hofenader C, Jakob Heinz B, Josef Knapp B, Franz Fadelmann C, Martin Foksmayer S, Josef Hahnhoffer C, Philipp Krämer A, Philipp Kopp A, Martin Gppl C, Josef Engelhardt C, Karl Balzer C, Franz Allan C, Georg Schmalze A, Franz Hach S, Josef Selner C, Josef Fadelmann C, Johann Braun C, Josef Braun C, Franz Fadelmann C, Josef Engelhardt C, Martin Lustig C, Josef Schneider C, Josef Lustig C, Franz Kempf 69 S, Franz Kempf 28 C, Peter Nebel C, Hermann Schadt C, Philipp Buchhauy G, Matthias Nebel G, Georg Staudt G, Georg Michelbach G, Nikolaus Dulay G, Adam Fleischmann G, Nikolaus Bauer G, Josef Dulay G, Johann Müller W, Johann Hunzler W, Johann Straub W, Robert Neumann W, Johann Glatzer W, Margina Kreuter W, Karl Unbih W, Kristoph Kreuter W, Egidius Zuhlinger W, Elisabetha Ernst W, Josef Schäfer W, Franz Becker W, Georg Kradler W, Martin Mülser W, Nikolaus Birg W, Ernst Janosch W, Emmerich Bauer W, Georg Felschhammer W, Josef Dunter W, Johann Dunter W, Thomas Knab W, Christof Unbih W, Josef Knab W, Peter Hornschel W, Johann Felschhammer W, Jakob Kengel W, Martin Birg W, Matthias Adam W, Michael Krüger W, Andreas Polornyl W, Wendel Weinig W, Arthur Dörner W, Jakob Stock W, Ernest Schneider W, Robert Neumann W, Daniel Ruffe L, Georg Schmidt L, Johann Saurty G, Ludwig Bobben D, Peter Wilschka A, Heinrich Wlocher B, Anton West L, Josef Schnebnah C, Konrad Chri L, Johann Witto A, Theresia Wlocher S, Josef Friedrich A, Johann Luch A, Matthias Dulas A, Franz Schragner A, Johann Fuchs A, Georg Himmer A, Wittus Georg Adam A, Josef Hartmann A, Anton Daus B, Peter Schödt L, Josef Krende A, Josef Wols A, Jakob Franzen A, Jakob Schmlber L, Peter Nebel B, Johann Dürr W, Michael Jakob Jun. W, Franz Ungriß W, Peter Kleiber W, Georg Krämer A, Michael Lambert A, Nikolaus Rathrein G, Nikolaus Warleng B, Josef Wills B, Peter Hansinger St. Johann Schäfer B, Johann Jelens A, Matthias Nehm G, Berta Häuser B, Matthias Hoffer D, Johann Koch C, Matthias Schiller A, Johann Pülser A, Jakob Schmidt A, Josef Acs B, Witwe Elisabetha Harls A, Johann Weber A, Michael Dypold Jun. A, Stefan Krall A, Josef Grünwald B, Michael Roth A, Josef Dypold B, Johann Reil A, Georg Maurer A, Johann Wols G, Emmerich Balthasar G, Josef Bermal W, Alf. Roth L, Franz Weichner L, Franz Albn L, Anton Schraut A, Anton Neher B, Peter Gensson G, Adam Jakob D, Josef Batsch C, Kristoph Habte A, A. Oswald A, Johann Tabur B, Johann Holsan D, Johann Schreiber D, Johann Reindold D, Anton Neur G, Johann Alghaner G, Nikolaus Steingasser G, Nikolaus Klein G, Kaspar Engel G, Johann Häger G, Michael Seiberger L, Nikolaus Utner B, Andreas Vormittag B, Barbara Roes D, Johann Angete C, Karl Mele S, Johann Wagner G, Karl Batsch W, Johann Mathis Ch, Francisco Reinholtz B, Karl Blyckh G, Johann Deher Ch, Adam Les 10.000 Les G, Braun S, Franz Strohkommen Lcht. W.

Offener Brief an Herrn Dr. Kaspar Muth

Obmann der Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft

Lemeschwar.

Als wir in der Sitzung des Volksrates vom 31. Jänner l. J. eine Verständigung mit den außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden Parteigruppen anregten, waren wir von der Notwendigkeit eines derartigen Vorgehens tief durchdrungen, ja wir erachteten diesen Schritt als ein Gebot der Stunde, wenn wir es nicht erleben wollten, daß die Volksgemeinschaft durch die Gründung einer neuen deutschen Partei ein leerer Rahmen bleibe. Es war erfreulich, daß Sie unseren Bestrebungen — wenn auch erst nach langwierigen Auseinandersetzungen — Verständnis entgegenbrachten und es ermöglichten, daß die Anträge des Abgeordneten Hans Beller mit einigen Zusahanträgen vom Volksrat einstimmig angenommen wurden. Umso größer war daher die Enttäuschung, als wir in der „Banater Deutschen Zeitung“ die Beschlüsse in einer entstellten Fassung zu lesen bekamen, die für uns eine neue Lage schufen. Mit Recht hätte man von Ihnen, als dem Vorsitzenden der betreffenden Sitzung, erwarten dürfen, daß Sie die falschen Beschlüsse berichtigen und der Tatsache entsprechend wiedergeben. Statt dessen aber vernehme ich zu meinem größten Erstaunen, daß Sie auf eine Anfrage des Abg. Beller in der Volksgemeinschaft erklärte, sich nicht für Form und Inhalt der Beschlüsse, wie sie in der „Banater Deutschen Zeitung“ erschienen sind, zu identifizieren, das heißt, daß Sie eine begangene Fälschung mit der Autorität Ihrer Person bedecken

Modoscher Wahlbezirk dem Abgeordneten kandidaten der Volksgemeinschaft einen Gegenkandidaten zu stellen, wurde, ohne daß es notwendig gewesen wäre, durch eine Spaltung zu vermeiden, wurde die Rechtmäßigkeit dieses Beschlusses von der Meinung der deutschen parlamentarischen Gruppe abhängig gemacht. Trotz dieses Vorbehaltes erschien der Beschluß am nächsten Tag in der „Banater Deutschen Zeitung“. Was sich nun nachher ereignete, ist bezeichnend für die Disziplin, die man mit Unrecht nur von den Geführten fordert, während die Führer die größten Mißbräuche selbst begehen. Anstatt den Beschluß der Deutschen Parlamentärpartei als einen Akt des Volksgemeinschaftsausschusses zu übermitteln, sind die Parlamentarier hergegangen und haben gegen Kauff eine regelrechte Anklageschrift verfaßt über Dinge, die mit dem konkreten Fall gar nichts zu tun hatten, und man verlangte gegen Kauff scharfe Maßregeln. Unter dem Eindruck der gegen Kauff erhobenen Anklagen kam es schließlich, ohne denselben anzuhören, auch zur Ausräumung Kauff'scher Anklagen, wenn auch unter einem anderen Vorwande.

Was sehr dann geschah, war nur eine Folge dieser Mißbräuche und Fälschungen, welche von unseren Führern begangen wurden. Gegen ein solches System zu kämpfen, ist Pflicht jedes anständigen Menschen, wenn wir nicht zugeden wollen, daß unter dem Deckmantel der Volksgemeinschaft alles erlaubt ist.

Im Namen aller rechtsdenkenden Deutschen des Banates appelliere ich an Ihr Gewissen, Herr Dr. Muth, als Obmann der Volksgemeinschaft und als deutscher Mann!

Da auch ich einer unter denjenigen bin, muß ich mich gegen eine solche Zuzunehmung mit aller Entschiedenheit bewahren. Ich habe Ihnen mit Bezug auf die im Hauptamt erliegenden Geheimdokumente erst neulich bewiesen, daß nicht ich lüge, und ich erkläre auch heute auf Ehre und Gewissen,

1. daß der in der „Banater Deutschen Zeitung“ veröffentlichte Beschluß den Tatsachen nicht entspricht;

2. daß die Ausgabe von Mitgliedsarten der Volksgemeinschaft, gerade jetzt, in direktem Widerspruch zu den Erörterungen über die Frage der Mitgliedschaft und den gefaßten Beschlüssen des Volksrates steht.

Ich finde, daß dadurch gerade das Gegenteil von dem erreicht wird, was wir anstreben, daß dadurch nur neuer Anstoß zu gegenseitigen Angriffen, zu inneren und äußeren Kämpfen gelegt wird u. daß es unter solchen Umständen unmöglich gemacht wird, an den Arbeiten der Volksgemeinschaft teilzunehmen.

Denn wo Beschlüsse nicht respektiert und nach Erfordernis gefaßt werden, hat es gar keinen Zweck, mitzuarbeiten und Zeit- und materielle Opfer zu bringen.

Es ist übrigens nicht das erste mal, daß Beschlüsse gefaßt werden. Ich will nur einen Fall erwähnen, der von schicksalsschweren Folgen für unser ganzes völkisches Leben war. Nach dem Unternehmen Kauff's, im

Durch Ihre und das Verschulden einer Gruppe von ...
 nern wurde in der Vergangenheit der Begriff Volksgemeinschaft zu einem Parteilbegriff herabgewaldigt. Soll die von Hunderttausenden Deutschen herbeigeführte soziale Vereinigung aller Deutschen durch ein kleinliches Mißspiel weiter vereitelt werden? Ich mache Sie u. Ihre Ratgeber vor der Öffentlichkeit für die schwerwiegenden Folgen dieses Vorgehens verantwortlich. Sie u. Ihre Ratgeber werden dafür verantwortlich sein, wenn sich Hunderttausende von Deutschen zu einer Partei zusammenschließen und dadurch den Nachweis erbringen, daß der Name Volksgemeinschaft nur eine unbedeutende Gruppe von Leuten vereinigt. Sie und Ihre Ratgeber werden die Verantwortung dafür tragen, wenn der Volksgemeinschaftsgedanken verfallen wird. Ehe dieses unheilvolle Ereignis über das Banater Deutschland hereinbricht, ist es Ihre Pflicht, als Obmann der zur Kämpfpartei gewordenen heutigen Volksgemeinschaft, einzukommen und im Sinne der am 31. Jänner gefaßten unversälichten Beschlüsse die Gründung einer wahren Volksgemeinschaft zu ermöglichen. Nicht allein die Pflicht als Deutscher, auch die Mannes Ehre gebietet es Ihnen und jedem Deutschen, der es ehrlieh meint mit unserem Volk, alles zu tun zur Vereinigung aller Deutschen des Banates!

Gelehrlich Anwenber.

Bauernschulden Osteuropas

Aus Genf wird gemeldet: „Der Sachverständigenausschuß des Völkerbundes für das Studium des Agrarcreditproblems hat am Hand eines Fragebogens, der im August 1930 auf der Warschauer Konferenz aufgestellt wurde, die Belastung der Landwirtschaft der osteuropäischen Staaten auf insgesamt 1682 Millionen Dollar geschätzt.“

In Südbulgarien ist die Verschuldung der Landwirtschaft am höchsten und beträgt 733 Millionen Dollar oder 59 Dollar pro Hektar bestellten Landes. Es folgen Polen mit 251 Millionen Dollar oder 10.24 Dollar pro Hektar. Für Rumänien sind die entsprechenden Ziffern 240 Millionen Dollar und 14.02 pro Hektar, für Ungarn 245 Millionen bzw. 33.74 pro Hektar, für Estland 23 Millionen Dollar und 8.12 Dollar pro Hektar, für Lettland 49 Millionen oder 14.71 und für Bulgarien 41 Millionen oder 10.97 Dollar pro Hektar.

Mit Ausnahme von Südbulgarien und Rumänien kann diese Belastung als normal bezeichnet werden und ebenso bewegen sich die Zinssätze im Durchschnitt auf normaler Höhe. Für den größten Teil der Agrarbelastung in Bulgarien gelten 10—12 Prozent, in Estland 2—6 Prozent, in Ungarn 7—8 Prozent, in Lettland 6—9 Prozent, in Polen 7—8 Prozent, in einzelnen Fällen auch 11 Prozent, in Rumänien bis 13 (7) Prozent und in Südbulgarien 6—12 Prozent. Ähnlichen Ländern ist gemeinsam, daß kurzfristige Landwirtschaftskredite von privater Seite sehr viel höhere Zinssätze aufweisen, so in Rumänien bis zu 30 Prozent, in Polen bis zu 15 Prozent, in Südbulgarien bis zu 20 Prozent, doch stellen diese kurzfristigen Verpflichtungen nur den kleineren Teil der landwirtschaftlichen Verschuldung dar.“

Die Angaben über den Zinssatz in Rumänien geben ein ganz falsches Bild der Lage, da sie sich offenbar auf langfristige Kreditkredite beziehen und fälschlich ein Uebervorteilen dieser Kredite behaupten. Man sieht, daß in Genf noch mancherlei Unklarheit besteht.

Eine Alltagsgenossenschaft

zur Steuerentlastung
 In Sachmar gegründet worden mit dem Zweck, die Steuer von den Steuerträgern wöchentlich einzubehalten und monatlich oder vierteljährlich an die Steueramtskassa abzuliefern. Die Bevölkerung hat den Plan mit Sympathie aufgenommen, weil sie nicht mehr Stunden lang bei der Kassa des Steueramts verweilen muß und andererseits die Genossenschaft die Steuerangelegenheiten der Mitglieder ständig in Ordnung hält. — Was geschieht aber, wenn die Alltagsgenossenschaft die ihr anvertrauten Gelber „Verwaltungsleiter“ und zugrunde geht?

Trauungen

In der Bukowina.
 Im Zerobleskie (Bukowina) wurden getraut: Johann Reih mit Fr. Ernestine Hubich, Martin Dobnaruk mit Fr. Margina Wastler und Peter Walter mit Fr. Karoline Gelurich.

Vom Schwoweßball



— Bettr Gepp: Schau mal Jakob, was die gibt do forch! Kunschtlied mache.
 — Bettr Jakob: Des sin so la Kunschtlied, des is so dem Herrliche ihre Schimmli.
 — Wja, um der Untz rett'ne.

Der König reist zur Untersuchung

In die Bukowina.
 Zukareff. Eine Abordnung von Bauern aus der Bukowina hat dem König vor einigen Wochen die Klagen der Landbevölkerung gegen den Wucher der Banken und Privatgläubigern vorgebracht. Der König entsandete hierauf den Prinzen Mikolais in die Bukowina, um sich über die Verhältnisse zu orientieren. Der Bericht des Prinzen muß bedenklichen Inhaltes gewesen sein, da der König sich entschlossen hat, selbst in die Bukowina zu fahren.
 Es ist zu befürchten, daß die Bedrungen alle unerschrockenen und offeneren Leute fernhalten werden vom König und nur gebungene Lügner vor ihn lassen, die ihm die Verhältnisse in anderem Lichte schildern. Der König möchte selbst zu den Leuten auf Land gehen. Im Dorfe würden die Leute ganz offen reden und der König könnte die Wahrheit erfahren.

Deutsches Lied

im Sathmarer Gau.

Aus Sathmar wird geschrieben: In der rein schwäbischen Gemeinde Petri wurde am letzten Weihnachtstag ein Lieberfranz gegründet, der schon am 10. Feber seinen ersten Sing- und Spielabend geben konnte. Einakter in schwäbischer Sprache und eine Reihe von Volksliedern bildet die Grundlage. Dreimal mußte der Abend wiederholt werden, und aus der Begeisterung der Zuschauer war zu ersehen, wie unendlich dankbar die Volksgemeinde so lange Vorenthaltenes, schon verloren geglaubtes Gut in sich aufnimmt. — Ebenso wurden auch in den Gemeinden Kalmund und Kina, wo die Alten zwar noch schwäbisch sprechen, aber die Jugend teilweise die schwäbische Sprachkenntnis nicht mehr besitzt, ähnliche schwäbische Stücke mit großem Erfolg aufgeführt.

Ein österreichischer Minister

wird Farmer in Paraguay.

Die Wiener Montagblätter melden, daß der österreichische Ackerbauminister Thaller von seinem Posten zurücktritt und mit noch andern 20 österreichischen Bauern nach Paraguay auswandert und dort eine deutsche Kolonie begründen will. Thaller soll angeblich durch die trostlose Wirtschaftslage und die ständigen innerpolitischen Zänkereien zu diesem Entschluß bewogen worden sein. Thaller ist ein Bauer aus Tirol, der auch als Minister seinen väterlichen Boden bebaut hat.

Die Not im Gastgewerbe.

(F. A.) Es gibt heute wohl kaum eine Erwerbsgruppe, die geplagter und schlechter daran ist, als die Besitzer von Gast- und Kaffeehäusern. Trotz 100 und noch mehr Prozent „Verdienst“ bei scheinbar gutem Geschäftsgange, kämpfen heute — ruhig gesagt — auch in die erwähnte Gruppe gehörige Gewerbe mit unglaublichen materiellen Schwierigkeiten und müssen schließlich unterliegen.

Der Gasthausbesitzer oder Wächter kennt keinen Achtstundentag. 16 und mehr Stunden hat für ihn der Arbeitstag und neben ihm müssen sein Weib und seine Kinder in den Seelen zehren, sonst bleibt der Karren stecken, noch ehe er ins Rollen kommt.

Das Gastwirts- und die verwandten Gewerbe kämpfen heute einen ungeheuren Kampf und keine Waffe findet sich, mit der man der Bestie „Not“, die diese Berufe bedroht und noch letzten Endes umbringt, bekämpfen kann. Der Wirt kann heute seine Speisen und Getränke noch so teuer verkaufen, den Umsatz noch so sehr erhöhen, in den wenigsten Fällen wird es ihm gelingen, auch nur die Unkosten für die Aufrechterhaltung seines Betriebes herauszuschusten. Ein bleibender bürgerlicher Nutzen, der sich langsam zu einem Kapital, das die Menschen, die mit den Äbrigen ein Leben lang überanstrengt gearbeitet haben, im Alter vor Not schützen soll, ist bei den heutigen Verhältnissen wohl nicht einmal im bestachenden Gast- und Kaffeehausgeschäft zu erzielen.

Die Mieten, die heute für ein zum Wirtschaftshaus oder Kaffeehaus geeignetes Lokal gezahlt werden müssen, erreichen Höhen, die als geradezu phantastisch bezeichnet werden müssen.

Summen, von denen sich der Aufstehende keine Vorstellung machen kann, kosten Heizung und Beleuchtung, denn ob ein Gast oder kein Gast in den Räumen sitzt, oder ob Vollbetrieb, es muß hübsch warm sein und freundlich beleuchtete Zimmer müssen die Gäste empfangen.

Ein Kapital für sich aber sind die Staatsabgaben, die sich aus den nachstehenden Posten zusammensetzen. Nach den üblichen Methoden bemessene direk-

te und Globalsteuern, Lizenzgebühren, die vom Teufel ausgeföhrt wurden, Spielarten-Monopoliabgaben (dazu Schilanen), dann — man höre und staune — Autorengebühr für die Musik und eine vorläufig unter Refurs befindliche Musik-Luzussteuer und endlich Sperrstundengebühren, die der Wirt bezahlen muß, und die Gäste aber am liebsten schuldig bleiben.

Die städtischen Behörden betrachten die Gasthäuser als Luzusunternehmen und lassen sie ruhig eine Laxe von 20% nach der Gesamtmiene aller Lokalitäten bezahlen.

Welche Mengen von Arbeitspersonal ein anständiger Gastwirtschaftsbetrieb erfordert und welche Kosten die Entlohnung und Verpflegung der vielen unentbehrlichen Kräfte dem Unternehmer verursachen, davon hat der Unerweilte einfach keine Vorstellung.

Schwer geschlagen aber wird der Gasthausbesitzer durch die Verluste, die sich nicht umgehen lassen und die ihre Quelle in dem Ubrigbleiben fertiger oder vorbereiteter Speisen haben, die sich nachträglich nur schwer, oft aber auch gar nicht verwerten lassen. Zumal die Sommer- und Gartenbetriebe werden dadurch oft arg getroffen.

Dieses und noch vieles andere, sind die Leiden und Nöte, die das Gastgewerbe, das auf den ersten Blick im rosigen Lichte der leichten Verdienstmöglichkeit schimmert, zu einem der unantbarsten und schwersten macht. Die Lasten sind es, die der Gastwirt tragen muß, aber nicht tragen kann, unter denen er zusammenbricht und zugrunde geht.

Neue Zeit.

* Banater Sanatorium (Timisoara, III., Babengasse 2). Mit den neuesten ärztlichen Hilfsmitteln eingerichtete Privat-Heilanstalt für alle Krankheiten, mit Ausnahme von ansteckenden u. Geschlechtskrankheiten. Spezialärzte für die verschiedenen Krankheiten. Weniger Bemittelte bekommen Ermäßigung, arme Kranke werden bei stark reduzierten Verpflegungslagen — welche im vornehmen zu bezahlen sind — unentgeltlich behandelt.

Schwabenball in Jahrmart

Wie uns aus Jahrmart berichtet wird, hat dort ein überaus gelungener Trachtenball verbunden mit Liebervorträgen und Theateraufführung stattgefunden. Vorgetragen wurde das Trauerspiel „Der Vater gerichtet“, mehrere Lieder und Gedichte. Sodann folgte der Aufzug der Trachtenpaare mit Frau Käthe Schulb an der Spitze. Nebenbei die Gelbherren Tierarzt Dr. Hans Kollmer und Josef Braunecker. Nach den Begrüßungsworten des vorjährigen Vortragsers Nikolaus Schulb wurde der Vortrags verweigert. Dieser wurde von Matthias Lorisch erstanden, welcher ihn seiner Frau verehrte. Die Siegerinnen der Trachtenkonkurrenz sind: Frä. Elise Klein, Frä. Eva Haas und Frau Thomas Kaufmann. Bei den Klängen der Lorisch'schen Kapelle wurde froh und fleißig getanzt.

Die Viehausfuhr

nach Frankreich.

„Argus“ berichtet, daß im Landwirtschaftsministerium günstige Nachrichten über die Aussichten auf die Einfuhr romanischen Viehes durch Frankreich bestehen. Die erste Sendung siebenbürgischer Viehes sei vom Pariser Markt sehr gut aufgenommen worden. Die Minder wurden in die erste Kategorie eingeteilt und das Alkotamm Lebensgewicht mit 20 Lei bezahlt. Das genannte Blatt meint, daß mit einer starken Entwicklung unserer Minderausfuhr nach Frankreich zu rechnen ist.

* Metallische Nachricht. Dr. Szana, Frauenarzt und Blutauspeziatist, für Jungen-, Magen-, Darm- u. Herzkrankheiten, ist vom Ausland zurückgekehrt. Ordiniert wieder Lemeschwar, Banater Haus, Sankt-Georgsplatz.

Verlangen Sie überall
KRAYER
Schuhpasta.

Ihr verkauft billig
Kauft auch billig

**Kammgarne
Kosengeuge
Kanavaß u.
Leinwände**

Sind in bester Qualität und
zu billigsten Preisen bei

Adermann & Hubner,
Arad, am Fruchtplatz.

Siehe Preise, deutsche Soliman I
Ulrich und Schmittmann

„Es ist ein Füllhilling, der mit Ihrem Sohn zusammen in Skandinavien in Gefangenschaft gewesen ist. Ihm ist es gelungen, den Wächtern zu entkommen; aber er muß sich verborgen halten, bis er in Deutschland in Sicherheit ist.“

Das schlen Herrn von Franzem einzuleuchten.

„Ich werde sofort veranlassen, daß Sie sich stärken können; dann fahren wir mit meinem Wagen in die Stadt. Ihr Fuhrmann soll die Pferde für einen Augenblick in den Stall bringen; er kann leer zurückfahren.“

Er hatte dem Diener geklingelt und erteilte ihm die nötigen Befehle.

Franzem war ganz aufgeregt und hatte auf keinem Fleck Ruhe. Er stellte die verschiedenartigsten Fragen, die Lotte jedoch nur zum Teil beantworten konnte. Aber sie hatte selber etwas auf dem Herzen, worüber sie Gewissheit haben wollte.

„Herr von Franzem“, fragte sie, „haben Sie damals noch mehr Ehre verloren?“

„Ich habe nur den einen“, entgegnete er.

Lotte glaubte ihren Ohren nicht trauen zu dürfen. Was sagte er? Das konnte doch nicht sein! Sie verlor ihre Fassung.

„Aber dies ist er doch nicht, hier auf dem Bilde!“ sagte sie und sah ihn fragend an.

Erstaunt schaute Herr von Franzem auf.

„Warum sollte das wohl nicht mein Sohn sein?“ entgegnete er.

„Ich denke und nehme an, daß Sie ihn doch gar nicht kennen!“

„Aber die Narbe an der Schläfe — hat er die denn wirklich?“

Franzem mußte über diese naive Frage lächeln.

„Aber selbstverständlich“, erwiderte er. „Ihn hat in der Jugend ein Pferd geschlagen; davon ist sie zurückgeblieben.“

Lotte hatte mit wachsender Erregung vernommen, was Franzem ihr berichtete. Sie konnte es kaum glauben.

„Aber kann eine Narbe denn nicht völlig verwachsen, daß man sie nicht mehr sieht?“ fragte sie.

Franzem begriff nicht recht, weshalb sie eine solche Frage stellte.

„Die Narbe behält er zeitlebens“, erwiderte er. „Aber woan auch! Sie hindert ihn doch nicht und er wird dadurch auch nicht sonderlich verunziert. Man kann denken, er ist im Kriege verletzt worden.“

Lotte starrte finster vor sich hin. Es war ihr nicht möglich, zu verbergen, daß etwas in ihr vorging, das sie in Aufregung versetzte. Sie überlegte: Ihr Mann hatte diese Narbe nicht, und er wollte der Sohn des Mannes sein, der vor ihr stand!

Ein Hreckscher Verdacht krieg in ihr auf. Soviel stand fest: Ihr Mann war ein Schwindler und nicht der, für den er sich ausgab. Sie hatte geglaubt, den Sohn des begüterten Gutbesizers zu heiraten — und nun war alles Blöge gewesen!

(Fortsetzung folgt.)

Erzählung des „Araber Zeitung“

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ja, mein lieber Freund“, erwiderte sie, „die Sache wäre ja soweit ganz schön. Aber bedenke einmal, dein Vater zahlt das Geld wirklich an den Vertrauensmann. Was willst du aber machen, wenn dieser dir die Summe oder vielmehr deinen Anteil nicht aushändigt?“

„Da sei ohne Sorgen!“ erwiderte ihr Mann. „Er wird es mir geben. Zuerst einmal lenne ich ihn gut und weiß, daß ich mich auf ihn verlassen kann, und sollte er wirklich versuchen, mich zu betrügen, so werde ich mir das Geld zu nehmen wissen. Herausstücken muß er es schon.“

„Welche Summe gedenkst du denn zu fordern?“ fragte Lotte.

„Ich will nicht allzuviel verlangen“, erwiderte ihr Stumpen.

„Wenn man nicht so unverschämt fordert, wickelt sich die Sache leichter ab. Fünfstausend Mark, denke ich, werden vorläufig genügen. Das reicht, bis wir mehr haben werden.“

Fünfstausend Mark! Hui! Das war gar nicht so übel. Davon konnte man eine ganze Zeitlang leben. Aber sie stellte noch eine Bedingung.

„Du wirst doch deinem Vertrauensmann auch etwas abgeben müssen. Wieviel bleibt dann noch für uns übrig?“

„Der erhält tausend Mark.“

„Hui! Die sind leicht verdient. Dann bleiben für uns noch viertausend Mark. Also, wir werden es so machen: du gibst mir die zweltausend Mark, die mir zustehen, und ich bezahle meinen Unterhalt selber.“

Ihr Stumpen zog die Brauen Anster zusammen.

„Das ist ein sonderbares Anstehen, das du an mich stellst. Wir sind beide miteinander verheiratet, und du willst dich von mir absondern?“

Lotte zog die Brauen hoch, und ihr Gesicht nahm den überlegenen Ausdruck an, der ihm so zuwider war.

„Ja, mein lieber Freund“, entgegnete sie, „es ist nur eine Vorstärkung, die ich treffe. Sieh einmal, zu versetzen habe ich nichts mehr. Wenn mir das viele Geld, von dem du mir immer erzählst, nun vorläufig nicht kommen, so muß ich wenigstens so viel als Reserve haben, daß ich wieder nach zivilisierten Gegenden kommen kann — denn zum zweiten Male kann ich unmöglich zu deinem Va-

Großer Seidenschmuggel

Wieder wurde ein großer Seidenschmuggel entdeckt. Als der Orient-Express am Bahnhof von Bukarest eintraf, fanden Detektive der Siguranka in einem Abteil mehrere Leberlöcher. Da sich niemand meldete, um die Koffer wegzuschaffen, wurden sie geöffnet und zur größten Überraschung fand man in allen sieben Koffern große Quanten ausländischer Seide, die ins Land geschmuggelt wurde. Der Begleitmann der Koffer bemerkte wahrscheinlich, daß die Polizei die Koffer vorfand und brannte durch. Man fahndet nun nach den Schmugglern.

Strafanzelne

gegen die Tschadowaer Spartassa. Die Tschadowaer Spartassa hat vor einigen Wochen, wie seinerzeit berichtet wurde, die Zahlungen eingestellt und verlangte beim Tschadowaer Gerichtshof die Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens. Der Gerichtshof hat dem Ansuchen Folge gegeben, da die entsprechende Anzahl von Gläubigern sich für den Zwangsausgleich ausgesprochen hat. Umso unerwarteter wirkte das Vorgehen des Tschadowaer Advokaten Dr. Julius Lornya, der mit 120.000 Bel Einlagen bei der Tschadowaer Spartassa interessiert ist und vor Tagen eine Strafanzeige gegen die Direktion einreichte. Dr. Lornya erhebt die Anschuldigung, daß die Direktion in der Bilanz vom Jahre 1920 nicht den realen Vermögensstand der Bank angeteilt habe. Der Untersuchungsrichter hat mit dem Verhör der Direktionsmitglieder der Spartassa begonnen.

Reubelastung für den

Handel und Gewerbestand

Nach dem modifizierten Verwaltungsgesetz werden die Komitate und Gemeindefreigemeinden bevollmächtigt, die im Verwaltungsgesetz von 1920 vorgesehenen Komitatsumlagen um das Doppelte zu erhöhen. Dies bedeutet für den Handels- und Gewerbestand eine Reubelastung von nahezu anderthalb Milliarden.

Schweres Unglück bei der New-Yorker Untergrundbahn



Die entgleisten Wagen im Schacht der New-Yorker Untergrundbahn. Die Katastrophe, bei der 19 Personen verletzt wurden, entstand durch Entgleisung des zweiten Wagens.

Trachtenball in Tschadowa Verminderung der Strafe

Aus Tschadowa wird uns berichtet: Der heutige Trachtenball ist überaus gut verlaufen. Nach allgemeiner Sitte begann der Ball mit dem Einzug der Trachtenpaare, an der Spitze die vorjährige Fortführerin Fräulein Rosa Klefer. Eher Gedicht Anton Schöffro sagte den Spruch her, worauf zweiter Geldherr Josef Werschdorf den Strauß verles. Unter den schweren Geldberühmungen wurden nur 550 Bel erzielt. Erster war Nikolaus Peter, der den Strauß Russ Schöffro überreichte. Bei der Trachtenkonkurrenz wurden folgende Preise verteilt: 1. Preis Fräulein Rosa Klefer, 2. Preis Fräulein M. Orfo, 3. Preis Fräulein West Scher und 4. Preis Madam Wilhelm. Der Ball war nicht ganz gut besucht, man unterhielt sich aber prächtig.

Bei der Tschadowaer Kön. Tafel wurde die Strafanzeige des Kalatschaer Landwirthes Ilie Sobotoleanu verhandelt, der im Sommer des vergangenen Jahres seinen Schwiegervater erwürgte und den Leichnam unter die Pferde warf, um den Anschein zu erwecken, als wäre der Alte totgetreten worden. Der Gerichtshof verurteilte Sobotoleanu zu 10 Jahren Zwangsarbeit. Die Tafel hat die Strafe auf 2 einhalb Jahre herabgesetzt, weil Sobotoleanu von seinem Schwiegervater mit der Gewehr angegriffen wurde und er aus Notwehr handelte. Der Verurteilte appellierte an den Obersten Gerichtshof.

Das Horvath'sche Gasthaus

in Sibba ist wegen Erkrankung des Eigentümers zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer.

Der Dettner Jahrmarkt

wird am 21. und 22. März l. J. abgehalten. Der Austrieb von Pferden, Hornvieh und Schweine ist gestattet. Der Hauptmarkt ist Sonntag.

Streifzüge des Königs

der der Polizei, dem Steueramt und den Arbeitslosen unerwartete Besuche abwartete.

Der König hat vollständig unerwartet und nur von seinem Arbeitssekretär und einem Adjutanten begleitet, eine Inspektionsfahrt durch die Hauptstadt angetreten. Er besuchte mehrere Polizeikommissariate sowie ein Steueramt. Er konnte sich an Ort und Stelle vom Stand der Dinge überzeugen. Beim Polizeikommissariat Nr. 17 klopfte der König an die Tür, worauf als Antwort erwidert: „Wartet!“ Er betrat dennoch den Raum, gerade als zwei Taschendiebe in nicht sehr zarter Weise verhaftet wurden. Das Erscheinen des Königs rief unter den Polizeikommissariaten eine wahre Panik hervor. Der König ließ sich über den vorliegenden Fall genauestens unterrichten. Mittlerweile gelang es einem Polizisten, unbemerkt in einen Nebenraum zu gelangen und an den Polizeipräsidenten Oberst Martinescu zu telefonieren. Als er ankam, war der König mit seiner Inspektion bereits fertig und fuhr weiter. Er suchte hierauf ein Steueramt auf und ließ sich von den Beamten genauestens über ihre Arbeit und über die Art und Weise, wie die Steuern ausgearbeitet und wie sie eingetrieben werden, unterrichten.

Von dort begab er sich zum Amte des Bezirksarztes, von den drei Bezirksärzten war aber keiner anwesend, an der Tür fand der König einen Kettel: „Ordnungen von 8-10 Uhr früh“. Der König fuhr hierauf weiter zu einem nächsten Polizeikommissariat, wo er einen einzelnen Polizisten antraf, der laut schmachend schlief. In der Nähe des Polizeikommissariates am Ende der Calea Mahabet besuchte der König hierauf noch eine Mädelerei, bei der er sich sehr ansehnlich für die Fleißigkeit bei der Brotbackerei interessierte. Er besuchte hierauf auch noch einige Wohnhäuser in der äußersten Vorstadt mahnenden massenhaften Arbeitslosen. Plötzlich kehrt der König um und besuchte die Gasse der Arbeiter, wo er sich in der Nähe der Arbeiterhäuser aufhielt. Die Inspektionsfahrt dauerte bis nach 8 Uhr.

ter reifen und weiteres Geld beschaffen.

Ihr Begleiter bildete sich im Stillen sein Urteil, das er aber hübsch für sich behielt. Versprechen konnte er ihr das Geld ja, damit sie ihm die ganze Summe erst einmal beschaffe. Nachher würde man ja weiter sehen.

„Ja, ja, ihr Frauen wißt euren Vorteil immer wahrzunehmen. Meinem wegen kannst du die Hälfte bekommen — es kommt ja auf eins heraus. Abgemacht also! Nun wollen wir uns gleich auf den Weg machen!“

Als zur vorletzten Bahnstation konnte er Botte begleiten. Von hier aus mußte sie sich ein Fuhrwerk nehmen, um nach Gut Franzem zu gelangen. Er hatte ihr einen Brief geschrieben, den sie abgeben sollte, und wahrscheinlich würde Herr von Franzem gleich mit ihr nach der Stadt fahren, wo er seinen Vertrauensmann hatte, der das Geld in Empfang nehmen sollte. Er gab ihr die genauen Anweisungen, wie sie sich verhalten mußte. Und Botte fuhr mit einem Wagen die zwei Stunden bis zum Gut Franzem.

So ganz geheimer schien ihr die Sache aber doch nicht, denn sie zweifelte, daß der Vater ihres Mannes das Geld zahlen würde, ohne sich davon zu überzeugen, ob sein Sohn auch wirklich dort sei, wo ihm gesagt worden sollte. Schließlich, einen Nachtteil konnte sie ja nicht davon haben, denn ihr Mann würde seinem Neustraten alles genau beschreiben, damit dieser ersichtlich Auskunft geben konnte.

Nun, sie würde ja sehen. Viel lieber wäre es ihr aber gewesen, ihr Mann hätte den gewagten Versuch gar nicht erst unternommen, sondern wäre mit ihr zu seinem Vater gefahren. Der würde sich gewiß freuen, daß er seinen Sohn wieder hatte. Aber das ging ja auch nicht, denn wenn sein Sohn geheiratet hatte, ohne seinen Vater zu fragen, war es sehr ungewiß, ob er die Deirat anhielt, denn unbedingt würde er sie doch nicht als die richtige Partie für seinen Sohn ansehen.

Verlieren konnte sie aber auf keinen Fall bei der Geschichte, denn wenn ihr Schwiegervater verlangte, daß sein Sohn sich von ihr trennte, so würde sie sich gar nicht so ablehnend verhalten; aber eine anständige Summe, die ihr ein angenehmes Leben sicherte, womit sie sich wenigstens eine fortreichere Existenz schaffen konnte, mußte er ihr als Wiedergabe ausbezahlen.

Nun, sie würde ja sehen.

Herr von Franzem war aufs höchste erstaunt, als sich eine junge Dame bei ihm melden ließ. Das war in seiner Abwesenheit ein Ereignis, daß sich jemand in die Gegend verlor, und noch dazu ein weibliches Wesen! Er beiläufig, die junge Dame selber herbeizuführen.

Nachdem er ihr einen Stuhl angeboten hatte, fragte er:

Weiter erzählt — unser Auto in den nächsten Tagen eine Rundfahrt im Banat und dem Araber San unternimmt um die Abrechnungen vorzunehmen. **Araber Zeitung**

„Darf ich Sie fragen, mein Fräulein, was Sie zu mir herführt? Ich glaube nicht, daß wir uns schon einmal begegnet sind.“

Botte lächelte leicht. „Das glaube ich kaum“, stimmte sie ihm zu. „Ich komme im Auftrage eines Bekannten, und zwar handelt es sich um eine für Sie höchst wichtige Angelegenheit. — Haben Sie von Ihrem Sohn, der seinerzeit von den Russen verschleppt worden ist, schon eine Nachricht erhalten?“

Herr von Franzem richtete sich in seinem Stuhl auf. „Wissen Sie etwas über sein Schicksal?“ fragte er erregt. „Können Sie mir Nachricht von ihm bringen?“ Botte antwortete auf seine Frage nicht direkt, sondern fragte ihrerseits:

„Haben Sie noch nie eine Nachricht von ihm erhalten?“ Herr von Franzem bejahte.

„Es sind fast sieben Jahre her, als man ihn mit nahm, und ich habe bisher nichts von ihm gehört.“

Sie hatte die Frage gestellt, um zu prüfen, ob die Angaben ihres Mannes auf Wahrheit beruhten. Nun war sie beruhigt, denn sie hatte schon festgestellt, er könnte ihr etwas voranschreiben haben.

„Dann kann ich Ihnen eine frohe Botschaft überbringen“, sagte sie. „Ich habe einen Brief, der an Sie adressiert ist.“

Mit allen Zeichen freudigen Erstaunens nahm von Franzem das Schreiben, das sie ihm reichte.

„Gott sei Dank, daß er lebt!“ sagte er beiseite. „Hier, das ist er übrigens!“ Und er setzte damit auf eine Photographie in Schweißpapier, die vor ihm auf dem Tische stand.

Er öffnete den Umschlag und las das Schreiben. Botte hatte einen Blick auf das Bild geworfen — und plötzlich wurden ihre Mienen ernst. Sie nahm die Photographie vom Tische und besah sie aus der Nähe. Das war doch nicht ihr Mann, den das Bild zeigte. Hier mußte ein Irrtum vorliegen. Es war wohl kein Bruder; Herr von Franzem hatte doch zwei Söhne verloren. Denn nicht nur, daß derjenige, den das Bild darstellte, bedeutend jünger war als ihr Mann — das war ja auch nur zu erklärlich —, aber es waren auch nicht seine Züge.

Unerwartet, er konnte sich ja in sieben Jahren verändert haben, denn die lange Gefangenschaft würde nicht spurlos an ihm vorübergegangen sein; aber ihr Mann hatte doch die Narbe nicht an der linken Kopfschuppe.

Nein, der auf dem Bilde war unbedingt der Bruder ihres Mannes.

Herr von Franzem hatte den Brief zu Ende gelesen. Jetzt erhob er sich und ging froh erregt durch das Zimmer. „Und wo ist der Brief, den Ihnen der Herr gegeben hat? Wo kann ich ihn sprechen? Warum kommt er nicht selber zu mir, sondern schickt Sie?“

Botte war auf diese Frage verblüfft.



Lustige Ecke
Der Aufschreiber.
Wobel hat sich denn Ihr Mann den Arm so verrenkt? — Er ist doch Mitglied des Anglervereins, und da hat er seinen Freunden zeigen wollen, wie lang der Hecht war, den er letztesmal gefangen hat.

Der Lebenskünstler.
„Verdammt! Wie stellen Sie es nur an: immer so tabellos rastert, und ich, ich schneide mich bei diesen verfluchten Morgenübungen regelmäßig so und so oft! Wie machen Sie denn das?“
„Ich bleibe eben liegen, bis es hell ist.“

Das Dienstmädchen beim Photographen.
„Wollen Sie auch noch in einer anderen Stellung photographiert werden?“
„Dann muß ich nochmal wiederkommen!“
„Warum nicht sofort?“
„Die andere Stellung trete ich erst nächste Woche an!“

Wonnemond.
„Ei! Bräute in einem einzigen Monat! Das ist ja unerhört!“
„Es war im Mai, Herr Richter!“

Notwendige Vielarmigkeit.
„Auf meinen Armen sind die Namen sämtlicher Bräute tätowiert!“
„Nun, da mußte ich 'n Zintenfisch mit hunderten Armen sein!“

Kunstwerk.
Schulze hat geschäftlich in Klein-Meumittschau zu tun. Auf dem Bahnhof erkundigt er sich beim Bahnhofsvorsteher nach den Hotels des kleinen Ortes.
„Wann gehen das „Weiße Baum“, manche die „Rote Tulpe“ vor. Aber in welchem von beiden Sie auch immer absteigen werden, Sie werden bestimmt in keinem schlafen können.“
„Warum denn nicht?“
„Weil Sie die ganze Nacht bedauern werden, daß Sie nicht das andere gewählt haben.“

Bilanz
Der Arab-Ebanader Landwirtschafts-Sparbank A.-G.

*) Die auch in schwedischen Kreisen als besonders solides Bankinstitut bekannte Arab-Ebanader landwirtschaftliche Sparbank A.-G. in Arab hält am 28. Februar um halb 5 Uhr nachmittags im eigenen Institutsgebäude ihre diesjährige 41. ordentliche Jahresgeneralversammlung ab, zu welcher die p. t. Aktionäre auch auf diesem Wege höflichst eingeladen werden.

Die Bilanz zeigt mit Ende 1930 bei einem Aktienkapital von 20 Millionen, einem Reservefond von 7.570.492, einem Einlagefond von 180.166.397, einem Kleinewinn von 5.927.194 Lei auf. Der Passivstand und die Forderungen bei anderen Banken betrug am 31. Dezember 32.272.602, Wechselportefeuille 158.963.413, Kontokorrentkredite 84.890.946 Lei, während das restliche Vermögen der Bank als sogenannte stille Reserve fungiert und nur mit 620.000, während die gesamte Kasseleintrichtung mit nur einem Lei eingestellt ist.

Offene Sprechhalle.
Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.
Verkäufliche von p. t. Publikum, daß ich aus der Firma G. Gröndelger und Comp. nach 12-jähriger Tätigkeit auf friedlichem Wege ausgeschieden bin und in den gemeinsamen Kassenkonten dieser Firma keine Forderungen habe, 4 unter Firma
P. SZMUTNY
ein Damenmode- und Brautausstattungs-Geschäft mit 23. Februar eröffne. Um gefällige Unterstützung bittete
Hans Gröndelger

Steigerung der Fahrgeschwindigkeit auf den Signalbahnen.

Wie uns aus Lemeschwar berichtet wird, plant man die Steigerung der Fahrgeschwindigkeit bei den Signalbahnen. Die Betriebsdirektion hat zur Prüfung der Straßen drei Kommissionen entsendet, die eine ganze Woche hindurch die verschiedenen Strecken der Signalbahnen befahren. Die Kommissionen verfügen, daß man die Züge von einer Station bis zur anderen unter Volldampf dahinlaufen läßt, d. h. mit der größten Geschwindigkeit, die bei Beschaffenheit der Lokomotive, der Luft und des Zustandes des betreffenden Wagniskörpers zu erzielen ist. Somit laufen während dieser Probe die Züge viel früher in die einzelnen Stationen ein, als im Fahrplan vorhergesehen ist, das Publikum ist aber nicht benachteiligt, denn man wartet in den Stationen die regelrechte Abfahrtszeit ab. So wird festgestellt, auf welchem Streckenabschnitt welche Geschwindigkeit vorgeschrieben werden kann, um unsere Züge etwas schneller zu fahren zu lassen.



Drei Karten
S. 1-4, Unter. Die 100 Lei roten Marken irrtümlich gutgeklagt und wurden nun in Abzug gebracht. Auf der Adressliste finden Sie nun die richtige Bezeichnung. — 2. S. 2 Karte hat das Blatt am 3. Dezember 1930 bestellt, bei am 12. Dezember bei 100 bis 31. Dezember 1930 bezahlt, blieb dann schuldig und mit den 100 Lei, die am 18. Juli bezahlt wurden, ist das Blatt bis 30. Juni 1930 ausgeglichen.

Jene Leser die ihre Bezugsgebühren vom vergangenen Jahr schuldig

sind, werden in den nächsten Tagen durch unsere Administration zum letztenmal mit einer offenen Karte gemahnt und hier dann keine Schuld nicht länger als 14 Tagen bezahlt, dem sind wir leider gezwungen die weitere Fortsetzung unseres Blattes einzustellen. Obwar wir nicht gerne zu diesem Schritt greifen, zwingt uns der Umstand, daß wir zu viele schuldende Leser haben und leider schon die traurige Erfahrung machen mußten, daß diejenigen, die einmal länger als ein Jahr die Zeitung schuldig bleiben, nur in seltenen Fällen einen guten Willen zum Zahlen haben. Im vergangenen Jahr haben wir auch ca. 700 Lesern in Westfalen die Zeitung deshalb eingestellt, weil sie 1-3 Jahre mit den Bezugsgebühren im Rückstand geblieben sind. Von diesen 700 haben nicht einmal 30 freiwillig bezahlt, die anderen mußten alle geklagt werden und machten sich (zu unserm Leidwesen sei es gesagt) in den meisten Fällen noch 2-3-mal soziale Gerichts- und Advokatenbesuche. Darum soll jeder Leser bedenken, daß auch die Zeitung ihr Geld benötigt und wenn auch ungerne, schließlich doch gezwungen ist — zu klagen.

Mitglied W.-H., Lesezettel. Das Hyeresfeld angeblich am 6. Jänner eingesandte Geld ist bei uns nicht eingetroffen. Wollen Sie uns bitte mitteilen: wieviel und wo Sie das Geld geschild haben (Post, Bank oder durch Person).
„Garda“, W.-H. Lesezettel: Der 8. Jahrgang sollte ich einrücken und bin vorher nach Amerika. Jetzt möchte ich in meine Heimat zurück und weiß nicht, ob ich einrücken muß oder nicht. Soll ich vielleicht als rumänischer Staatsbürger zurückkehren und wie lange mich die Aufenthalt haben, um rumänischer Staatsbürger zu werden? — Antwort: Die Strafe, welche Ihnen als Deserteur gebührt, ist in Annahme gefallen, so daß Sie nur Ihre rechtliche Dienstpflicht abtun müssen. Dies geschieht in dem Moment, wo Sie nicht mehr Staatsbürger eines fremden Landes sind. Nach 10 Jahren beim Lager Ihres Aufnahmestandes werden Sie dann rumänischer Staatsbürger. Wenn Sie aber als rumänischer Staatsbürger kommen, müssen Sie alle zwei Jahre auf eine gewisse Zeit nach Amerika zurückfahren, da die Staatsbürgerschaft von „zweitrangigen Staatsbürgern“ in Amerika nur dann nicht automatisch verliert, wenn er sich persönlich in Amerika setzt. Bei denen, die in Amerika geboren und nicht erst durch Uebergang Staatsbürger geworden sind, ist die Sache leichter.

Liebhavervorstellung

in Sibya.
Wie uns aus Sibya berichtet wird, veranstaltete der deutsche Gesangsverein eine Liebhavervorstellung mit Gesangsvorträgen, unter Mitwirkung des rumänischen Gesangsvereins Doina und des Arbeitergesangsvereins. Vorgetragen wurde das Stück „Der Mondsuchtige“. Mitgewirkt haben: Elisabetha Kies, Anna Mallinger, Elise Sauer, Wilma Vallint, Josef Krämer, Stefan Wegbert, Ludwig Abram, Josef Rohr, Sabislaus Balint, Sabislaus Stajdi, Johann Szjrb, Alexander Loman, Peter Carosi und Karl Martin. Nach dem Programm folgte Tanz bis spät in den Tag hinein.

Wie die Eisenbahner

die Reisenden behandeln.
Ein Pfarrer, dessen Name nicht genannt werden soll, berichtet aus folgenden Fall, der ein berechtigtes Zeugnis ist für den bei unseren Eisenbahnen herrschenden Geist. Der Betreffende fuhr unlangst auf der Strecke gegen Brad nach Hause. Der Waggon, in welchem der Pfarrer Platz genommen hatte, war der letzte und ganz leer. In Santhanna hielt der Zug sehr lange, so daß der Pfarrer ungeduldig wurde und nach der Ursache des ungewöhnlichen Aufenthaltes fragte. Da wurde ihm in aller Seelenruhe die Antwort zufließ, daß der Zug schon längst weitergefahren sei. Der Waggon des Pfarrers wurde losgekoppelt, weil er leer war. Der Kondukteur, der die Karte des Pfarrers kontrolliert hatte, sagte ihm kein Wort über die bevorstehende Loskoppelung. Der Pfarrer mußte in Santhanna herumschlingeln und den anderen Tag eine frische Karte lösen. — So geht man mit den Leuten bei unserer Eisenbahn um. Was da ein Wunder, wenn immer weniger Leute die Eisenbahn benutzen?

*) Wohlbeleibte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ausgiebigen Stuhlengang ohne Anstrengung erzielen. Zahlreiche fachärztliche Berichte bezeugen, daß auch Nieren- und Gichtleiden, Rheumatiker, Steh- und Hockerrücken mit der Wirkung des Franz-Josef-Wassers sehr zufrieden sind.

Ständiger Verdienst für Jedermann

schriftliche und gewerbliche Gehirnarbeit, Vertretungen usw. A. Material gegen Einsendung eines internationalen Postantwortscheines von der Verwaltung der „Z e r e b s - R a n d (a) u“ in Brao 16, Gebroda, Jungwiesstraße 11/12. (L. G. G. S. L. o. w. a. s. t.)

Radio, Apparate, Lautsprecher

und Bestandteile mit Garantie
liefert „RADIOFON“ G. m. b. H., Timisoara, Bulv. Carol I. (Sungadstrasse) 48.

Manneschwäche

wird behoben, ohne Medikamente, ohne Diät, ohne anhaltende Apparatur. Hebermachers Erfolg gelobt. Preis anlaufende Anerkennungsscheine. Patentierte. Diskrete Behandlung. Prospekt gegen Einsendung von 80 Lei oder Gegenwert in internationalen Postantwortscheinen. Vertreter in allen Städten werden gesucht. Firma „C. I. G.“, in Brao 2, Bahnhofsplatz 30, Fischhofstrasse 1.

„Garda“, W.-H. Lesezettel: Der 8. Jahrgang sollte ich einrücken und bin vorher nach Amerika. Jetzt möchte ich in meine Heimat zurück und weiß nicht, ob ich einrücken muß oder nicht. Soll ich vielleicht als rumänischer Staatsbürger zurückkehren und wie lange mich die Aufenthalt haben, um rumänischer Staatsbürger zu werden? — Antwort: Die Strafe, welche Ihnen als Deserteur gebührt, ist in Annahme gefallen, so daß Sie nur Ihre rechtliche Dienstpflicht abtun müssen. Dies geschieht in dem Moment, wo Sie nicht mehr Staatsbürger eines fremden Landes sind. Nach 10 Jahren beim Lager Ihres Aufnahmestandes werden Sie dann rumänischer Staatsbürger. Wenn Sie aber als rumänischer Staatsbürger kommen, müssen Sie alle zwei Jahre auf eine gewisse Zeit nach Amerika zurückfahren, da die Staatsbürgerschaft von „zweitrangigen Staatsbürgern“ in Amerika nur dann nicht automatisch verliert, wenn er sich persönlich in Amerika setzt. Bei denen, die in Amerika geboren und nicht erst durch Uebergang Staatsbürger geworden sind, ist die Sache leichter.

Peter G.-H., W.-H. Lesezettel: Der W.-H. Lesezettel sollte ich einrücken und bin vorher nach Amerika. Jetzt möchte ich in meine Heimat zurück und weiß nicht, ob ich einrücken muß oder nicht. Soll ich vielleicht als rumänischer Staatsbürger zurückkehren und wie lange mich die Aufenthalt haben, um rumänischer Staatsbürger zu werden? — Antwort: Die Strafe, welche Ihnen als Deserteur gebührt, ist in Annahme gefallen, so daß Sie nur Ihre rechtliche Dienstpflicht abtun müssen. Dies geschieht in dem Moment, wo Sie nicht mehr Staatsbürger eines fremden Landes sind. Nach 10 Jahren beim Lager Ihres Aufnahmestandes werden Sie dann rumänischer Staatsbürger. Wenn Sie aber als rumänischer Staatsbürger kommen, müssen Sie alle zwei Jahre auf eine gewisse Zeit nach Amerika zurückfahren, da die Staatsbürgerschaft von „zweitrangigen Staatsbürgern“ in Amerika nur dann nicht automatisch verliert, wenn er sich persönlich in Amerika setzt. Bei denen, die in Amerika geboren und nicht erst durch Uebergang Staatsbürger geworden sind, ist die Sache leichter.

W.-H. Lesezettel: Der W.-H. Lesezettel sollte ich einrücken und bin vorher nach Amerika. Jetzt möchte ich in meine Heimat zurück und weiß nicht, ob ich einrücken muß oder nicht. Soll ich vielleicht als rumänischer Staatsbürger zurückkehren und wie lange mich die Aufenthalt haben, um rumänischer Staatsbürger zu werden? — Antwort: Die Strafe, welche Ihnen als Deserteur gebührt, ist in Annahme gefallen, so daß Sie nur Ihre rechtliche Dienstpflicht abtun müssen. Dies geschieht in dem Moment, wo Sie nicht mehr Staatsbürger eines fremden Landes sind. Nach 10 Jahren beim Lager Ihres Aufnahmestandes werden Sie dann rumänischer Staatsbürger. Wenn Sie aber als rumänischer Staatsbürger kommen, müssen Sie alle zwei Jahre auf eine gewisse Zeit nach Amerika zurückfahren, da die Staatsbürgerschaft von „zweitrangigen Staatsbürgern“ in Amerika nur dann nicht automatisch verliert, wenn er sich persönlich in Amerika setzt. Bei denen, die in Amerika geboren und nicht erst durch Uebergang Staatsbürger geworden sind, ist die Sache leichter.

W.-H. Lesezettel: Der W.-H. Lesezettel sollte ich einrücken und bin vorher nach Amerika. Jetzt möchte ich in meine Heimat zurück und weiß nicht, ob ich einrücken muß oder nicht. Soll ich vielleicht als rumänischer Staatsbürger zurückkehren und wie lange mich die Aufenthalt haben, um rumänischer Staatsbürger zu werden? — Antwort: Die Strafe, welche Ihnen als Deserteur gebührt, ist in Annahme gefallen, so daß Sie nur Ihre rechtliche Dienstpflicht abtun müssen. Dies geschieht in dem Moment, wo Sie nicht mehr Staatsbürger eines fremden Landes sind. Nach 10 Jahren beim Lager Ihres Aufnahmestandes werden Sie dann rumänischer Staatsbürger. Wenn Sie aber als rumänischer Staatsbürger kommen, müssen Sie alle zwei Jahre auf eine gewisse Zeit nach Amerika zurückfahren, da die Staatsbürgerschaft von „zweitrangigen Staatsbürgern“ in Amerika nur dann nicht automatisch verliert, wenn er sich persönlich in Amerika setzt. Bei denen, die in Amerika geboren und nicht erst durch Uebergang Staatsbürger geworden sind, ist die Sache leichter.

- ### Radio-Programm:
- Sendung 2. Seite
- 10.15 Brao: Musikstunde, 10.30: Deutsche Schulstunde, 11.30: Musikstunde
 - 8. Berlin: 12.30: Musikstunde, 14: Musikstunde
 - 14.30 Wien: 12.30: Musikstunde, 15.00: Musikstunde, 17: Vortrag über Frauen auf dem Balkan
 - 9.15 Brao: 12.30: Musikstunde, 15.30: Musikstunde
 - 15. Budapest: Spielstunde für Kinder, 15.30: Musikstunde für Kinder
- ### Wochen-Programm:
- 17.15 Brao: Musikstunde, 18.30: Musikstunde, 19.30: Musikstunde
 - 17.30 Brao: 12.30: Musikstunde, 15.30: Musikstunde, 18.30: Musikstunde
 - 17. Wien: 12.30: Musikstunde, 15.30: Musikstunde, 18.30: Musikstunde
 - 20. Brao: Musikstunde, 17.30: Musikstunde
 - 18. Berlin: 12.30: Musikstunde, 15.30: Musikstunde, 18.30: Musikstunde
 - 18.30 Wien: Haben Reichmittel im Pflanzenbau Erfolg, 18.35: Musikstunde auf der Straße
 - 18. Brao: Musikstunde auf der Straße, 19.30: Musikstunde
 - 18.35 Budapest: Musikstunde, 19: Musikstunde

Theater-Programm:

18. Brao: Musikstunde, 19.30: Musikstunde, 20.30: Musikstunde

Kleine Anzeigen.

3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei.
 Kurze Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige
 Anzeigen der Quadratcentimeter 4 Lei. im
 Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentime-
 terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-
 lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.
 Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer
 Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herren-
 gasse 1a. (Maschinen-Niederlage Weiß und
 Göttler.) Telefon 21-82.

Bergshir-Eber, 8 Monat alt, zu verkaufen
 bei Peter Bastian, Schönborf Nr. 196. Sub.
 Arab.

Fordauto, vierstgig, dringend zu verkaufen.
 Freimann, Arab, Str. Brasianu 9.

Dreschgarntur, mit 1230 mm. Kugellagern,
 Fabrikat Mab., 2-jährig, in tadellosem Zustande,
 komplett ausgerüstet mit „Sanomag“ Traktor,
 oder einem Mab. Dampfessel, bei sehr günstigen
 Bedingungen zu verkaufen. Adresse: „Industria,
 Economica“ A.G. Timisoara.

1 Yorkshir-Eber, rehrassig, 7 Monat alt, mit
 Zertifikat versehen und 2 halbrüchtige Erstlinge
 zu verkaufen bei Johann Gabich, Spenglermet-
 ser, Orzyborf (Ortisoara) Nr. 442, Sub Timis-
 Torontal.

Gehaus samt Geschäft und Wirtschaft in
 Neuarab, Str. Augustin Samsea Nr. 8, wegen
 anderweitiger Beschäftigung zu verkaufen. Nä-
 heres beim Eigentümer.

Ermitt. Chen! „S. E. B.“ Prosp. grat. Dir.
 Klinger, Wien, Ottakringerstraße 61.

1-2 Seehühner werden aufgenommen bei Jo-
 sef Waffson, Steinmeyer in Bogarof (Bul-
 garof), Sub. Timis-Torontal.

5 hoch Weingärten mit großem Haus, ge-
 eignet für Geschäft oder sonstige Wirtschaft,
 in der Mitte des Dorfes gelegen, zwei Minu-
 ten Weg bis zur elektrischen Haltestelle, wegen
 Krankheit billig zu verkaufen. Näheres bei
 Danyi in Cuvin 8, Sub. Arab.

Wurzelreben, trocken bereitet, verkauft „Fer-
 ma Corobe“ Catala. Sub. Timis-Torontal.

Spezerei- und Kurzwarenverlage, 2,60 m.
 und 3,20 m. lange Pulte, fast neu, zu verkaufen
 bei Alabert Dörner, Marienfeld.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling
 aufgenommen bei Anton Braun, Fleischhauer
 Neuarab (Aradu Nou) Kaserngasse 30.

Dankagung.

Die Teilnahme, die mir beim Heim-
 gange meiner, im 56. Lebensjahre ste-
 henden und nach mehrjährigem Selden
 verstorbenen teuren unvergeßlichen Gattin

Amalia Pastolovits geb. Müller

bekundet wurde, habe ich als Trost emp-
 funden und spreche allen Freunden
 und Bekannten meinen herzlichsten Dank
 aus. Nicht zuletzt gebente ich in dankbarer
 Weise allenen, von wahrer Nächstenliebe
 beseelten Mitbürgern, die aus tiefstem
 Mitgefühl mir bei der Behandlung mei-
 ner kranken Frau, sogar in der Beschaf-
 fung von Arzneimitteln aus ferngelege-
 nen Apotheken, hilfsbereit zur Seite stan-
 den. Gott segne ihre edle Tat.

Saberlach, am 15. Feber 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anton Pastolovits als Witte.

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Bulareß, Strada Cazarmel Nr. 1
 seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die
 Anmeldung von Patenten und Schutz-
 marken im In- und Auslande. Technische
 Organisation. Gute Referenzen. Prompte
 und reelle Bedienung. Mäßige Preise.
 Korrespondenz deutsch, französisch und
 romanische.

In Betrieb befindliche

Lohnmühle

am Bande zu pächten gesucht. Abgaben
 werden honoriert. Erlangebote an Franz
 S e n g u e r Dravitsa, jud. Carasch.

Für Magenleidende

die die vollkommene Stärkung des Magens erreichen und zu gutem, gesundem
 Appetit kommen wollen. Kleinere Unpäßlichkeiten, wie ein verborbener oder erkalterter
 Magen sind durch Gebrauch von Prof. Dr. Pater's Magen-Tee sofort zu beheben:
 Chronische Magenübel machen eine kurze Kur mit diesem Tee erforderlich. Nur 15
 Gramm für eine Tasse. Man trinke täglich 1-2 Tassen. Die Grundlage für ein langes
 Leben ist ein gesunder Magen, machen Sie daher solche einfache Magenkur und sie
 werden gesund. Prof. Dr. Pater's Magen-Tee ist in den meisten Apotheken
 und Drogerien der Komitatshauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen
 diesen Tee in Originalpackungen auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage.
 Jeder Originalkarton trägt die gesetzlich geschützte Unterschrift und das Bild des Er-
 finders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apothek „Zum Stern“
 Kronstadt-Brasov, Langgasse 5, mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-
 Depot: Drogueria „Standard“ Bulareß 1.

Das Betriebsstoff-Verstärkungsmittel

ORLISSO



für Last- und Personen-Autos, Motorräder, Traktore und Motore
 bewirkt 25% Benzin-Ersparnis

und hat noch folgende wesentliche Vorteile:

1. Leichtes Anspringen und stärkere Zugkraft des Motors, beson-
 ders bei Bergfahrten.
2. Sichere Bindung, Zündkerzen bleiben vollkommen rein.
3. Kohlenablagerung an Kolben u. Dichtungen ausgeschlossen usw.

1 Liter „Orlisso“ verstärkt 1000 Liter Benzin.

Eine Probe für 10 Liter Benzin 16 Lei.

Alleinverkauf in: Temeschwar: Weiß & Göttler, Maschinen-Nieder-
 lage, Josefstadt, Herrengasse 1a.
 Lugosch: „Technita“, Auto- und tech. Geschäft.

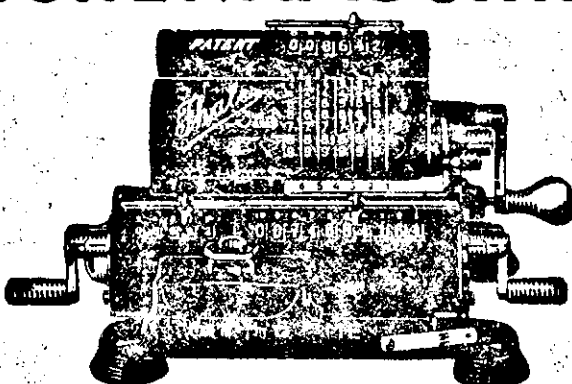
FORTUNA MÜBELLAGER!

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten,
 auch gegen Teilzahlung bei **J. PALADICS**
 Arab, Bul. Regele Ferdinand Nr. 41, (gew. Borosbeniplatz).

**KOPFRECHNEN
 IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS
 RECHNEN SIE DESHALB MIT**

Thales

UNIVERSAL- RECHENMASCHINEN



erledigen alle
 Rechenarbeiten im Hand-
 umdrehen, sparen Ihnen
 Zeit, Arbeit und verhüten
 Verluste durch Rechenfehler.
 In wenigen Wochen
 machen sie sich
 schon bezahlt.
 Probestellung und
 Zahlungserleichterung
 durch unsere Vertreter.

THALESWERK

RECHENMASCHINEN -SPEZIALFABRIK RASTATT-BADEN

ENTWURF NR. 171
 THALESWERK

Geschäftszeiten und Motationsmaschinenbau des eigenen Handwerks - Montag bis 6-8.

110 Stück 1-jährige, erstklassige, aus Mezöhegbes
 importierte **Mangolika-Schweine**
 kastriert und gegesft, weiters ebensoalte, mit
 Zertifikat versehene raffige Mangolika-Zucht-
 eber zu verkaufen auf meinem Gut in Cermeu,
 jud. Arab. Näheres bei Mag Holländer, Arab,
 Strada Cloşca Nr. 7.

Täglich ein Ei!

kann der Landwirt nur dann von
 seinen Hühnern erwarten, wenn er
 sich importierte weiße Leghorn- und
 Rhode Island-Hühner anschafft.

BRUT-EIER

sowie raffiges Altgeflügel und
 Zuchthühner zu haben bei
Johann Ernst, Geflügelzüchter
 Arab, Calea Aurel Blaicu Nr. 200
 (Peschtaer Straße).

Am schönsten putzt
 wäscht
 und bügelt
Theresia Buttinger

Dampfwäscherei
 Arab, gewesene Bathyanji-Gasse 38.
 im Hofe.

„Universal“-Tee

heilt schnell und leicht Verstop-
 fungen, Rheumatismus, Hä-
 morrhoiden, Nieren- und P-
 berleiden auf natürliche Art und
 ohne dem Organismus zu scha-
 den. Zu haben in allen Apothe-
 ken und Drogerien. Hauptver-
 sandsstelle:

Laboratorium Malarin, Bulareß.
 Achtung: Viele Ärzte benötigen
 selbst den Universal-Tee.

Geflügelzüchter, Landwirte!

Erstklassige Zuchtgeflügel-Bruteier, Ein-
 tagstücken, Jung- und Zuchthühner, zu
 haben in unserer mehrfach prämierten
 Zuchtanstalt, von folgenden Sorten:
 Amerikanische weiße Leghorn, Rhode
 Island, Red und weiße Wyandottä.

Geflügelzuchtanstalt „Banat“

Timisoara III. Bul. Pittiescu 10. (Ne-
 ben der städtischen Gärtnerei.)

Veredelte Wurzelreben:

- | | |
|--|---------|
| 1. Klasse sortenrein pro Stück | Lei 8 |
| 2. Klasse sortenrein pro Stück | Lei 1 |
| 1. Klasse Grünveredelung pro Stück | Lei 2 |
| 1. Klasse bewurzelte Riparia porialla
pro Stück | Lei 2 |
| 1. Klasse Schnittreben 120 Zentimeter lang
pro 1000 | Lei 800 |
- zu haben bei Karl Bihriczky, Chloroc, Sub.
 Arab.

Sicheren Gewinn ohne Risiko

bringen Beerenerbsenplantagen. Vorzüg-
 liche, reifenfrüchtige Sorten bei

Scholz und Bach

Rosen-, Klee- und Baumschulen.
 Timisoara III. Calea Sagului 120. Preis-
 liste gratis.

- | | |
|--|---------|
| Milchbüchel pro Stück | 50 Bant |
| " " 500 Stück | Lei 200 |
| " " 1000 Stück | Lei 375 |
| Kreibe pro Schachtel (100 St.) | Lei 45 |
| Einfache Rosenboranschläge
für Baumeister pro Stück | Lei 8 |
| Doppelte Rosenboranschläge
für Baumeister pro Stück | Lei 8 |
| Schuldscheine pro Stück | Lei 2 |
| " " 100 Stück | Lei 100 |
| Bollstieberbuch | Lei 25 |
| „Nach schnell de Klausen ganz“ | Lei 40 |
| „Der Kießchnitt“ | Lei 25 |
| Stilbs Kochbuch | Lei 50 |
| Gesetz der Winterkellerräumen | Lei 15 |
- zu haben in der Buchhandlung der

Arader Zeitung